Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Sonnabend, 21. Juli 1984 ◆ Nr. 141 (4 769) ◆ Preis 3 Kopeken

XI. PLANJAHRFÜNFT — ALLTAG DER REPUBLIK

Im Blickfeld: Futterbeschaffung

Durch gemeinsame Bemühungen

Führend im sozialistischen Wettbewerb der Futterbeschaffer des Rayons Wolodarskoje ist von den ersten Tagen an das Kollektiv des Sowchos „Kamenobrodski", Träger des Leninordens. Er behauptet unter den Agrarbetrieben des Gebiets einen der ersten Plätze.

Schon früh sind die Futterbeschaffer auf dem Heuschlag. Um sieben Uhr sind sie mit der technischen Wartung der Maschinen fertig, und es kann losgehen. Klares Wetter und guter Grasstand tragen zur guten Stimmung der Menschen bei.

„Für den Winter sollen wir 1 600 Tonnen Heu bereitstellen", sagt der Leiter der Sowchosabteilung Nr. 2 Nikolai Schtschegoljew. „800 Tonnen haben wir schon in Schobern zu stehen, darunter 200 Tonnen gemähten Winterroggen als Rauhfutter."

Jeder der 175 Hektar dieser Kultur ergab eine Tonne Heu. Die frühe Ernte der Grünmasse machte es möglich, die gemähte Fläche sofort mit Futterhirse zu bestellen, die man im August mähen wird.

Eine ausgezeichnete Ernte bringt man von den mehrjährigen und einjährigen Gräsern ein. Die Mechanisatoren Oskar Strickel, Nikolai Korinez und Peter Kazelich überbieten ihre Tagesnormen mit 50 bis 100 Prozent.

Die Futterbeschaffer des Sowchos wollen bis zu Beginn der Getreideernte insgesamt 4 000 Tonnen Heu auf Lager haben. Aber durch die gemeinsamen Bemühungen aller und eines jeden einzelnen wollen sie dieses Ziel bedeutend früher erreichen.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Koktschetaw

Ziel—zwei Jahrespläne

Hoch stehen die Gräser im Grünland der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Rayons Swerdlowski. Im vorigen Jahr wurden sie hier in vier Schnitten vom Feld geholt. Im laufenden wird beabsichtigt, 3 500 Tonnen Saftfutter und 4 000 Tonnen Heu zu beschaffen, was zwei Jahresplänen gleichkommt. Der erste Luzerneschnitt hat bereits 5 000 Tonnen Welksilage ergeben.

Danach wurde der Boden sofort gedüngt und bewässert, damit das Gras schnell nachwächst. Außer Luzerne gibt es im Betrieb auch 40 Hektar Raps, der in den Farmen als Beifutter genutzt wird. Diesmal sollen davon für den Winter 600 bis 700 Tonnen eingelegt werden. Bei der Futterernte erzielen viele Mechanisatoren Spitzenleistungen. Beispielgebend sind Heinrich Benz, Pjotr Okschin, Anatol Buchmann und Heinrich Karapetjan, die die Gräser täglich auf 100 Hektar mähen.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Gebiet Dshambul

Auf dem Fließband

Die Heumahd im Sowchos „Krasnojarski" geht zügig vorwärts. Die Futterbeschaffer haben das Ziel vor sich, die Sowchosrinder mit genügend Heu, Welksilage und Vitamingrasmehl zu versorgen.

Die Mechanisatoren sind mit Eifer bei der Sache und achten besonders auf Qualitätsarbeit. Nebst Heu und Welksilage wird im Sowchos der Herstellung von Grobfuttergranulat große Beachtung geschenkt, weil man dieses leicht und bequem lagern kann und das Granulat lange Zeit seinen hohen Nährwert behält.

Das Kollektiv des Landwirtschaftsbetriebs hat sich die konkrete Aufgabe gestellt, im Jubiläumsjahr der Neulanderschließung für das Gemeinschaftsvieh nicht weniger als 500 Tonnen gekörntes Futter zuzubereiten, wozu im Betrieb alle Möglichkeiten vorhanden sind. Gegenwärtig werden die Steinkleefelder gemäht, die 45 bis 50 Tonnen Grünmasse mit hohem Nährwert je Hektar liefern.

Zwei Traktoren MTS 50 mit Hängern und zwei besonders dazu eingerichteten Kraftwagen sichern die Zufuhr der Grünmasse zu der Granulieranlage. Die Traktoristen Johann Braun und Johann Holzhause sowie die Fahrer Sarsembai Shumabajew und Valeri Holzhause überbieten täglich ihr Soll um mehr als das Anderthalbfache und fahren bis 25 Tonnen Grünmasse zur Verarbeitungsstelle.

Das sind die Behelfsarbeitsgruppen im technologischen Fließband. Die Hauptarbeit verläuft auf der Granuliermaschine AWM, die in diesem Jahr von den Neuerern des Landwirtschaftsbetriebs modernisiert wurde. Dadurch erhöhte sich ihre Tagesleistung und beträgt gegenwärtig 25 Tonnen gekörntes Futter.

Die Granulieranlage bedienen qualifizierte Fachkräfte, deren Können und Mühe erfolgreich sind. Die Arbeit an der Maschine verläuft in zwei Schichten. An der Spitze der einen stehen die erfahrenen Mechanisatoren Konrad Stumpf und Viktor Schlegel, die zweite Schicht leiten Viktor Dell und Gustav Derheim. Seite an Seite mit ihnen arbeiten Johann Buchmiller und Reinhold Kaftan mit ihren Söhnen Johann und Roman. Die Jungen bekommen ihr Arbeitstraining unter Aufsicht ihrer Väter, und die Söhne werden bestimmt ebensolche sachkundige Fachleute.

Die Futterbeschaffer haben sich verpflichtet, bis Ende Juli die Herstellung von Granulat abzuschließen.

Andrej TRISCHETSCHKIN

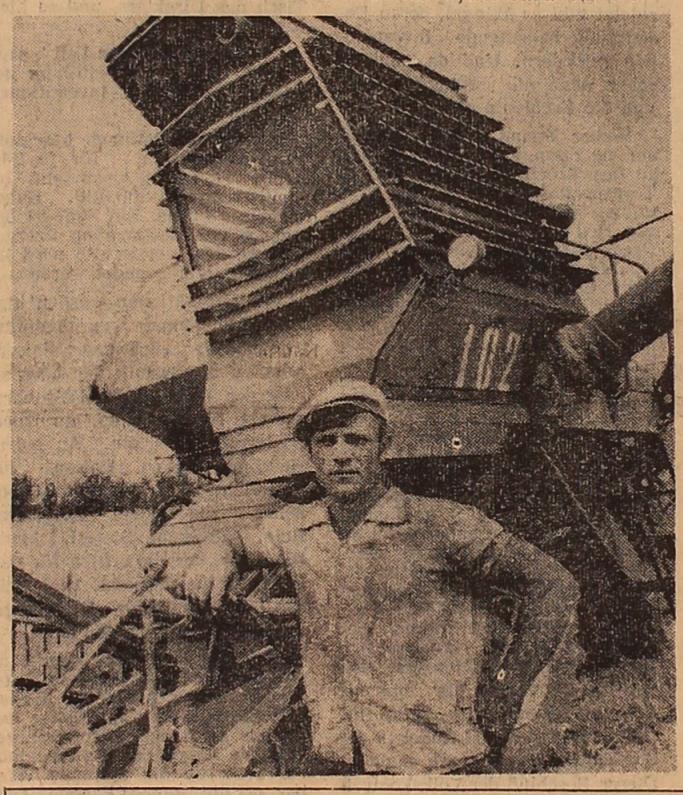
Gebiet Zelinograd

Ihr Bestes leisten bei der Ernte '84 die Getreidebauern des mit Orden ausgezeichneten Gebietes Alma-Ata.

Hervorragende Arbeitsergebnisse erzielen bei der Mahd die Brüder Alexander und Johann Rosental aus dem Sowchos „Kaskelenski", Träger des Ordens der Oktoberrevolution. Sie erfüllen ihr Schichtsoll mit 150 bis 200 Prozent.

Unsere Bilder: Der junge Getreidebauer Johann Rosental; sein älterer Bruder Alexander Rosental.

Fotos: Wjatscheslaw Kamorski



Komsomolzen an der Spitze

Das Kollektiv der Rayonvereinigung „Goskomselchostechnika" arbeitet im vierten Jahr des elften Planjahrfünfts mit großem Elan. Es hat sein Halbjahrprogramm erfolgreich abgeschlossen und Erzeugnisse im Werte von 1 628 000 Rubel produziert, was mehr als geplant ist. In dieser Zeit haben 443 statt der geplanten 435 Traktoren das Reparaturfließband verlassen. Die Motorenabteilung hat 523 Motoren instand gesetzt, die Elektroabteilung 1 989 Elektromotoren überholt. Das ist um anderthalbmal mehr als für den gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die Sauerstoffabteilung stellte 130 000 Kubikmeter Sauerstoff bereit, der von allen Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets genutzt wird. Auch alle anderen Abteilungen sind mit ihren Aufgaben gut fertig geworden.

In der Vereinigung arbeiten 140 Komsomolzen, und ihr Beitrag zum allgemeinen Erfolg fällt schwer ins Gewicht. Zu den Schrittmachern gehören Viktor Franz, Jakob Pankratz, August Scherer, Valentina Kuritschenko, Rafael Sibgatow, Jakob Janzen, Viktor Dyck, Iwan Tschernjawski und Larissa Reiser.

Die Komsomolzen sind nicht nur in der Produktion, sondern auch im gesellschaftlichen Leben sehr aktiv. So sind neunzehn von ihnen freiwillige Milizhelfer, darunter Juri Belokon, Heinrich Regehr, Iwan Bortowoi, Alexander Fissenko und Oleg Krasnojarzew.

Alexander QUINDT,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Aktjubinsk

Viel und billig

Das Kollektiv des Dsheskasganer Grubenbautrusts hat in diesem Jahr die Arbeitsproduktivität um 2,2 Prozent über den Plan erhöht und die Gestehungskosten der Grubenbauarbeiten zusätzlich um 2,7 Prozent verringert.

„Diese Leistungen haben wir durch Einführung der Auftragsmethode errungen", sagte A. Kawrigin, Abteilungsleiter im Trust. „Die auf neue Art organisierte Arbeit änderte die Einstellung der Vortriebsarbeiter zur Erfüllung der Aufgabe, obwohl die Arbeitsbedingungen durch den Übergang in tieferliegende Schichten komplizierter wurden. Sämtliche Brigaden haben den Schnellvortrieb mit Hilfe des neuen Vortriebskomplexes gemeistert."

Am Bau des Bergwerks Aktschi-Spasski konnte die Vortriebsbrigade mit A. Weigel als Leiter durch das Schnellverfahren beim Niederbringen des Senkrechtsschachts Nr. 68 in sechs Monaten 213,5 Meter leisten sowie seine Wände und Kammern mit Beton auskleiden. Das ist eine Spitzenleistung unter komplizierten geologischen Verhältnissen.

(KasTAG)

KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Eine neue große Halle für die Reparatur- und Montageabteilung bekam unlängst das Kollektiv des Karagandaer Werkes für technische Gummierzeugnisse. Dieses Geschenk bereiteten ihm die Bauarbeiter der Bauverwaltung Nr. 3 des Trusts „Karagandapromstroi". In der neuen Abteilung wird man schneller und besser die kompliziertesten Ausrüstungen überholen. Dadurch werden in nächster Zukunft die Maschinen und Aggregate im Betrieb effektiver genutzt, was zur Steigerung der Produktion beitragen wird. Zu den Anlaufobjekten der Bauverwaltung Nr. 3 zählen auch ein Kindergarten in Saran und eine Badeanstalt in Karaganda.

SCHEWTSCHENKO. Das Kollektiv der Komsomolzen- und Jugendbrigade von Alexander Dawydow aus dem Schewtschenkower Häuserbaukombinat hat sich verpflichtet, zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges über Hitlerdeutschland den Bauplan für das 11. Planjahrfünft vorfristig bis zum 9. Mai 1985 bewältigen. Die Brigade hat in zwei Monaten die Fertigteilwände eines fünfgeschossigen Hauses mit 140 Wohnungen montiert und das Dach des Gebäudes ebenfalls fertiggestellt. Die bewährten Bauarbeiter wollen das Wohnhaus bis zum 7. November schlüsselfertig mit der Note „gut" den Mietern übergeben. Zu den Spitzen der Brigade gehören die Montagearbeiter W. Kurkin, A. Panin und die Kranführerin J. Pitschkur.

SEMIPALATINSK. Die Werktätigen der Sowchose und Kolchose des Gebiets haben versprochen, im „Monat der Futterwerbung" für das gemeinschaftseigene Vieh 1 Million Tonnen Heu, 140 000 Tonnen Welksilage und 15 000 Tonnen Grasmehl bereitzustellen. Die Futterbeschaffer aus dem Puschkin-Sowchos bekräftigen ihr Versprechen mit guten Arbeitstaten. In der ersten Woche des Monats brachten sie mehr als 700 Tonnen duftendes Heu zu den Farmen. Bis heute gab es keinen einzigen Tag, an dem die Mäher Heinrich Frank, Viktor Schneider und Jakob Hildermann aus Pjotr Perzows Brigade ihr Soll nicht mehr als mit 150 Prozent erfüllt hätten.

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf seiner ordentlichen Sitzung erörterte das Politbüro des ZK der KPdSU die Aufgaben der Parteiorganisationen bei der Durchführung der Rechenschaftslegungen und Wahlen in den Gewerkschaften.

Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß die bevorstehende Berichts- und Wahlkampagne in der größten gesellschaftlichen Organisation des Landes ein wichtiges Ereignis im Leben der sowjetischen Gesellschaft ist. Sie hat der unentwegten Steigerung der Initiative der Gewerkschaften bei der Erfüllung ihrer mannigfaltigen Funktionen zu dienen. Weitere Aufgaben sind die Verstärkung der Verantwortung der Gewerkschaftskomitees und Wirtschaftsorgane für die Erfüllung der Produktionspläne sowie die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs und Einhaltung der Kollektivverträge, ferner die Schaffung guter Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen für die Werktätigen und die bestmögliche Verwirklichung der Bestimmungen des Gesetzes über die Arbeitskollektive. Besonders hingewiesen wurde darauf, daß die Gewerkschaftsmitglieder sich unbedingt aktiv an den Berichtswahlversammlungen und Konferenzen beteiligen sollen, daß eine Atmosphäre sachlicher Kritik und Selbstkritik, der Vervollkommnung der ehrenamtlichen Grundlagen, des Stils und der Formen in der Gewerkschaftstätigkeit sowie einer strengen Befolgung der Forderungen der innengewerkschaftlichen Demokratie geschaffen wird.

Das Politbüro beauftragte die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees, den Parteigrundorganisationen, den Gewerkschaftsräten und -komitees größtmögliche Hilfe bei der Durchführung der Berichtswahlversammlungen zu erweisen und eine weitere Steigerung der politischen und Schaffensaktivität der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern, sowie ihrer gesellschaftlichen Organisationen bei der Lösung der dem Lande gestellten Augaben anzustreben. Es wurde hervorgehoben, daß die in Gewerkschaftsorgane gewählten Kommunisten ein Vorbild bei der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Pflichten geben und ein Beispiel an Prinzipienfestigkeit und Beharrlichkeit im Kampf um die Interessen der Werktätigen, um die Hebung des Volkswohlstandes sowie um die Stärkung der Wirtschafts- und der Verteidigungsmacht unseres Vaterlandes sein müssen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU ist davon überzeugt, daß die Berichts- und Wahlversammlungen in den Gewerkschaftsorganisationen zu einer wahren Demonstration der Arbeit dieses wichtigen Bereiches des politischen Systems der sowjetischen Gesellschaft werden und daß diese Versammlungen die Bedeutung der Gewerkschaften als einer Leninschen Schule der Leitung, der Schule der Wirtschaftsführung und der Schule des Kommunismus noch mehr verstärken werden.

Es wurde ein Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR gefaßt, die wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der Chemie und der Technologie bei der Produktion neuer Pestiziden, die eines der effektivsten Pflanzenschutzmittel darstellen, gezielt weiter zu entfalten.

Das Politbüro erörterte die Ergebnisse der Treffen und Gespräche der Genossen K. U. Tschernenko und A. A. Gromyko mit dem UNO-Generalsekretär J. Perez de Cuellar. In diesem Zusammenhang wurde erneut hervorgehoben daß die Sowjetunion ihr politisches Gewicht und ihre moralische Autorität auch künftig geltend machen wird, um die Bedeutung der UNO als außerordentlich wichtiges Instrument zur Festigung der internationalen Sicherheit, des Friedens und der Zusammenarbeit der Völker unseres Planeten zu verstärken.

Gebilligt wurden die Ergebnisse der Verhandlungen des Genossen N. A. Tichonow mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der Revolutionären Volkspartei Kampucheas und Vorsitzenden des Ministerrates der Volksrepublik Kampuchea Chan Sy. Es wurde unterstrichen, daß die Sowjetunion der weiteren Vervollkommnung und Vertiefung aller Formen der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern große Bedeutung beimißt und das Brudervolk Kampucheas beim Aufbau eines neuen Lebens und bei der Verteidigung seiner revolutionären Errungenschaften nach wie vor stets weiter unterstützt.

Das Politbüro erörterte die Information über die Beratung der Sekretäre der ZK der Kommunistischen und der Arbeiterparteien der sozialistischen Länder in Prag über ideologische und internationale Fragen sowie die Mitteilung des Genossen M. S. Gorbatschow über seine Gespräche mit dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Belgiens L. van Geyt.

In der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden noch mehrere weitere Fragen der Innen- und Außenpolitik erörtert und entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Aus aller Welt — Panorama

Paris

Neue Regierung gebildet

Frankreichs Ministerpräsident Laurent Fabius hat eine neue Regierung gebildet.

Außenminister Claude Cheyson und Verteidigungsminister Charles Hernu blieben im Amt. Pierre Beregevoy wurde Minister für Wirtschaft, Finanzen und Haushalt. Er löst Jacques Delors ab, der am 1. Januar 1985 den Vorsitz der EG-Kommission übernehmen wird. Die Nachfolge von Gaston Defferre im Amt des Ministers für Inneres und Dezentralisierung ging an Pierre Joxe. Gaston Defferre wurde Staatsminister für Fragen der Planung und der Landeskultur.

Wie bereits gemeldet, hat die Französische Kommunistische Partei beschlossen, sich an der neuen Regierung nicht zu beteiligen, im Parlament aber weiter der regierenden Mehrheit anzugehören.

Ottawa

Maßnahmen gegen USA Protektionismus

Die Regierung Kanadas werde dem Beschluß der Außenhandelskommission der USA über eine Beschränkung des Imports von kanadischem Stahl „auf das entschiedenste entgegenwirken". Das erklärte Außenhandelsminister Francis Fox auf einer Pressekonferenz in Ottawa. Er kündigte kanadische Gegenmaßnahmen als Antwort auf die von der USA-Administration errichteten protektionistischen Barrieren an, die nach seinen Worten eine ernste Beeinträchtigung der Wirtschaftsinteressen des Landes darstellen.

Kanada exportierte bisher jährlich Stahl im Wert bis zu einer Milliarde Dollar in die USA. Durch die protektionistischen Maßnahmen Washingtons werden, wie Vertreter der kanadischen Stahlindustrie meinen, Tausende von Hüttenwerkern ihren Arbeitsplatz verlieren.

Quito

Wichtigstes Anliegen erörtert

Mit der Annahme einer Deklaration ist in der ekuadorianischen Hauptstadt Quito eine internationale Konferenz für Frieden, Demokratie und Menschenrechte beendet worden. Darin machen die Abgesandten der Friedenskräfte Lateinamerikas, Asiens, Afrikas und Europas darauf aufmerksam, daß die Menschheit noch nie zuvor in ihrer Geschichte einer nuklearen Katastrope so nahe gewesen sei wie heute. Angesichts der jähen Zuspitzung internationaler Spannungen infolge der aggressiven Politik der reaktionärsten Kreise des USA-Imperialismus müßten die Friedensanhänger ihre Reihen zusammenschließen, um einen Kernwaffenkrieg zu verhindern, heißt es in der Deklaration.

Die Konferenzteilnehmer unterstützten einmütig die Friedensinitiativen der Sowjetunion, die auf die internationale Entspannung und auf die Verhinderung einer Ausdehnung des Wettrüstens in den Weltraum hinauslaufen.

Sie bekundeten Solidarität mit den Völkern, die gegen den Imperialismus, gegen alle Formen des Neokolonialismus, für echte Unabhängigkeit, Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfen.

In der Deklaration wird besonders hervorgehoben, der hegemonistische Kurs der Reagan-Administration müsse als Bestandteil der aggressiven Globalstrategie des USA-Imperialismus betrachtet werden, deren Elemente ein unkontrolliertes Wettrüsten, die Stationierung neuer Nuklearraketen in Westeuropa und die Schaffung von Spannungsherden in verschiedenen Gebieten des Erdballs seien. Angesichts dessen sei es erforderlich, den Kampf gegen den USA-Imperialismus, für Frieden und Sicherheit und für die Abwendung einer allgemeinen nuklearen Katastrophe zu verstärken.

Nikosia

Vorschlag angenommen

Die Regierung der Republik Zypern und die Leitung der türkischen Gemeinde haben den Vorschlag UNO-Generalsekretärs Javier Perez de Cuellar angenommen, ihre Vertreter zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Regelung des Zypern-Problems nach Wien zu entsenden. Die Republik Zypern wird in Wien durch Außenminister Iacouvou und die türkische Gemeinde durch ihren Beauftragten für Auswärtige Angelegenheiten Ertekuen vertreten sein.

Die Verhandlungen werden unter Beteiligung des UNO-Generalsekretärs am 7. August dieses Jahres beginnen.

Lange Strecken der Busfahrer

Die Fahrer der Kustanaier Busverkehrsverwaltung betreuen 58 Stadt- und mehr als 300 Überlandrouten. Ihre Gesamtlänge gleicht fast der Länge des Aquators. Das Betriebskollektiv ist durch seine hohe Bedienungskultur und seine ausgezeichneten Produktionskennziffern bekannt. Davon zeugt auch die ihm verliehene Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol sowie die Eintragung auf die Unionsehrentafel der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR für die im Vorjahr erzielten Erfolge, nämlich mehr als 1,5 Millionen überplanmäßig beförderte Fahrgäste.

Für die Werktätigen des Personenkraftverkehrs ist der Auslastungskoeffizient der Busse die Hauptkennziffer. Von diesem Koeffizienten hängt das Niveau der Betreuung der Menschen ab, d. h. in gewissem Maße die Beseitigung der großen Belastung während der Spitzenzeit, der rechtzeitige Einsatz der Busse usw. Das Kollektiv der Verwaltung hat diese Kennziffer bei den Bussen auf 0,758 und bei den Personentaxis auf 0,817 gebracht. Daraus ergeben sich auch noch andere Werte. Jährlich steigt die Arbeitsproduktivität um 2,4 bis 3 Prozent an, werden die Pläne der Fahrgastbeförderungen überboten.

Die Grundlage des Erfolges bildet der Brigadeauftrag, nach dem hier seit 1980 erfolgreich gearbeitet wird. Dazu sagte Wladimir Fink, Leiter der produktionstechnischen Abteilung des Kustanaier Busverkehrsbetriebs:

„Hier ist es angebracht, die Leistungen zweier Brigaden — der Brigade Nr. 16 und Nr. 17 — anzuführen, die unter gleichen Bedingungen arbeiten, nur mit dem Unterschied, daß die erstgenannte Brigade nach der Auftragsmethode arbeitet, während die zweite noch auf alte Art ihre Aufgaben erledigt. In der Brigade Nr. 16 hat der Auslastungskoeffizient 103,9 Prozent und die Regelmäßigkeit des Busverkehrs auf den Strecken 96 Prozent erreicht. Der Gewinn beläuft sich auf 168 000 Rubel. In der Brigade Nr. 17 lauten die entsprechenden Zahlen 99,1 bzw. 82 Prozent und 152 000 Rubel. Das ist ein merklicher Unterschied. Der Brigadeauftrag ist für den Betrieb sowie für die Fahrer vorteilhaft. Die Prämien erreichen hier 90 Prozent vom Lohn, bei der Brigade Nr. 17 sind es nur 30 bis 40 Prozent."

Die Hebung der Leistungen wurde durch die Verwirklichung von Maßnahmen in der Einführung neuer Technik, die Verwirklichung der Pläne der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der Verbesserungsvorschläge und durch die Nutzung der Erfahrungen der Neuerer erzielt. Allein in diesem Jahr wurden drei Produktionsvorbereitungskomplexe rekonstruiert, 30 spezialisierte Posten und Abschnitte für die Reparatur von Maschinenbaugruppen und Aggregaten vervollkommnet, die Restaurierungstechnologie der abgenutzten Teile nach der Methode der Gaspulverauftragschweißung erlernt usw.

Über 1 800 Personen sind in der Verwaltung bemüht, die Laufperiode der Busse und Taxis zu verlängern. 22 Fahrer haben die Laufperiode eines Busses ohne Generalüberholung auf mehr als 1 Million Kilometer gebracht. Über hundert Fahrerbesatzungen wetteifern um den Titel „Vorbildliche Besatzung."

Das Kollektiv sieht seine Hauptaufgabe in der besseren Betreuung der Bevölkerung des Gebiets. So wurden in allen Städten und Rayonzentren Busbahnhöfe gebaut. Dieser Tage wurde in Kustanai ein moderner dreigeschossiger Busbahnhof mit vielen Bequemlichkeiten für die Fahrgäste seiner Bestimmung übergeben. Dynamisch entwickelt sich der Verkehr zwischen den Siedlungen, es werden neue Busrouten eingerichtet.

Außerdem wurden vier Stadtrouten, 13 Rayonsstrecken und 30 Sonderrouten für die Betreuung der Werktätigen der Industriebetriebe organisiert. Auch hat man 206 Kassenstellen für den Fahrkartenvorverkauf für die Hin- und Rückfahrt eröffnet. Gegenwärtig sind alle Siedlungen des Gebiets von regelmäßigem Busverkehr erfaßt.

Die Devise „Alles für den Komfort der Fahrgäste" wirkt in allen Unterabteilungen der Verwaltung. So wird im Gebietszentrum viel getan, um dem Wunsch der Städter entgegenzukommen, die Häufigkeit des Busverkehrs auf den Stadtstrekken zu regeln. Das Resultat ist, daß in der verkehrsstarken Zeit die Belastung auf den Linien geringer geworden ist.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Das Wort, das Taten auslöst

Im Vergleich zur Reparaturwerkstatt, in der das „Solo" der Fräs- und der Drehmaschine vorherrscht, ist Johann Zellers Arbeitszimmer eine stille „Bucht". Die Reparaturwerkstatt der Zuckerfabrik ist zugleich eine Stelle der Sofort- oder Unfallshilfe, als auch ein Vorbeugungsdienst. Im Arbeitszimmer schallt Musik aus dem Funkempfänger und stehen Blumentöpfe. Aber niemand hörte diese Musik. Hier ist es wie immer leer. Zeller befindet sich in der Werkstatt, hier aber ist sein „tiefes Hinterland".

Bereits sieben Jahre ist Zeller Leiter der Reparaturwerkstatt, aber die Brigadiersgewohnheiten — er leitete viele Jahre lang den Schlosserdienst — sind geblieben. Diesmal interessierte mich Zellers Tätigkeit als Leiter einer Schule der kommunistischen Arbeit im Laufe des Lehrjahres und als Agitator im Sommer.

Man stellt ihm immer viele Fragen — im Unterricht in der Schule für kommunistische Arbeit und bei seinen Aussprachen als Agitator. Warum? Er selbst meint, die Fragen seien ein Anzeichen dafür, daß die Arbeiter sich nicht gleichgültig verhalten zu unseren Entwicklungsproblemen, zu den Fragen der Erhaltung des Friedens sowie bezüglich Gewissen und Ehre, Moral und Sittlichkeit. Er behauptet, daß die Menschen, die sich im Laufe des Lehrjahres mit Interesse zum Unterricht verhalten und am Dialog mit dem Agitator mit größerer Interessiertheit teilnehmen, besser arbeiten.

„Sehr oft besprechen wir in unseren sogenannten Agitminuten Material aus Zeitungen. Ich erinnere mich an zahlreiche dieser „Blitz"-Diskussionen", sagt Johann Zeller. „Da wäre zum Beispiel das ökonomische Experiment. Warum wird es durchgeführt? Was soll es zeigen? Inwiefern sind die Erfahrungen der daran beteiligten Betriebe und Branchen für das Kollektiv der Zuckerfabrik in Karabulak anwendbar?"

Der Agitator hat den Anstoß gegeben, das Interesse für das Experiment geweckt. Er hat die öffentliche Meinung aufgewühlt. Und als dann, nachdem der Boden für das Interesse vorbereitet war, ein Fachlektor dieses Problems kam, gab es ein fruchtbringendes Gespräch. Es fragte der Fräser Sergej Tomilin, der Schlosser Pjotr Belkow vergewisserte sich der Richtigkeit seiner Überlegungen. Auch der Brigadier der Montagearbeiter Wladimir Nikiforow stellte Fragen. So muß wohl auch das Kollektiv der kommunistischen Arbeit leben, das Sieger im sozialistischen Wettbewerb im Werk ist und vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Johann Zeller geleitet wird.

Ist in der Werkstatt eine Schule der kommunisischen Arbeit überhaupt notwendig? Mit einer Diskussion zu diesem Thema hatte Johann Zeller vor fast vier Jahren seine Arbeit begonnen. Manche meinten, wenn sie überhaupt nötig ist, dann eben für die jungen Arbeiter, die erfahrenen hätten dort nichts zu tun. Andere behaupteten, die jungen brauchten keine Schule, sondern Meisterung der technischen Grundkenntnisse, Berufsfertigkeiten. Zeller war bestrebt, den Meinungsstreit nicht zu dämpfen. Gerade in diesem Streit wurde der einzig richtige Gedanke geboren: das Kollektiv muß dem Menschen sowohl in beruflicher als auch in moralischer Hinsicht beistehen. Und diese Aufgaben löst gerade die Schule der kommunistischen Arbeit, die sich für alle nötig erwies.

In der Agitationsarbeit möchte Zeller sehr gern Johann Stier ähnlich sein. Stier ist heute bereits Rentner, aber für aktive ideologische Arbeit in der Zuckerfabrik wurde der Veteran mit einer Gedenkplakette des Propagandisten ausgezeichnet. Es könnte die Frage auftauchen: Wodurch unterscheidet sich Johann Zellers Arbeit von der Johann Stiers? Nutzen sie doch dieselben Informationsquellen, gehen mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein an die Sache heran... Dennoch ist Zeller der Meinung, daß er von Stier noch vieles lernen muß, und insbesondere den Umgang mit den Menschen. Zellers Hauptprinzip ist: Das Wort des Agitators muß Taten auslösen, das Beispiel des Agitators muß zum Eichmaß werden, nach dem sich das ganze Kollektiv richten kann. Diesem Prinzip folgt der Agitator Zeller unentwegt.

Tatjana BRAUN,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Taldy-Kurgan

Morgen — Tag der Mitarbeiter des Handels

Jedem Kunden eine gute Betreuung

Mehr als 262 000 Mitarbeiter des staatlichen Handels der Republik begehen morgen ihren Ehrentag. Das Handelsnetz Kasachstans umfaßt zur Zeit über 30 000 modern ausgerüstete staatliche Handelsbetriebe. Allein in den letzten drei Jahren wurden drei neue, geräumige Warenhäuser in Kustanai, Zelinograd und Koktschetaw ebenso mehr als 600 Kaufhallen eröffnet. Kurz vor dem Tag der Mitarbeiter des Handels traf sich unser Korrespondent Friedrich SCHULZ mit dem Minister für staatlichen Handel der Republik Nikolai TANZJURA und bat ihn, kurz über die Leistungen der Mitarbeiter des Handels zu berichten.

„Wir garantieren eine hohe Bedienungsqualität!" — unter dieser Losung wetteifern heute die Handelsbetriebe der Republik. Ihr Ziel ist, vorfristig die Planauflagen des Jahres 1984 zu erfüllen und das Niveau der Handelsbetreuung der Bevölkerung entsprechend den Forderungen anzuheben. Die werktätigen Kollektive des Handelsnetzes sorgen für die weitere Verbesserung und Vervollkommnung der Beziehungen zu den Lieferanten, für die Erweiterung der Dienstleistungen im Handel sowie für die Einführung von progressiven Arbeitsformen und die Festigung der Arbeitsdisziplin.

Was nur die städtische Bevölkerung der Republik betrifft, so kann sie heute in 11 000 Handelsbetrieben bedient werden; 4,5 Millionen Menschen besuchen täglich eine gesellschaftliche Speisehalle oder eine Kantine.

Die ökonomische und kulturelle Entwicklung der Republik förderten eine relativ hohe, ständige Nachfrage nach Waren des täglichen Bedarfs. Allein 1983 hat jeder Einwohner der Republik durchschnittlich Artikel im Werte von etwa 1 000 Rubel erworben, was beträchtlich mehr ist als zu Anfang des Jahrfünfts.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik achten ständig auf die stabile Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in guter Qualität. In den letzten Jahren ist die Erzeugung und der Verkauf von Hauptnahrungsmitteln wesentlich gestiegen. Praktisch wird die Nachfrage nach Milch und Molkereiprodukten, Schlacht- und Pflanzenfett, Brot und Bäckereierzeugnissen, sowie Bier und alkoholfreien Getränken völlig gedeckt.

Schon in den ersten drei Jahren des laufenden Jahrfünfts wurden überplanmäßige Nahrungsmittel im Werte von 140 Millionen Rubel produziert. Die Produktion der Leichtindustrie stieg um 13 Prozent an. Die Handelsbetriebe pflegen engen Kontakt zu den Betrieben der Leichtindustrie sowie zu anderen Betrieben, die sich in letzter Zeit stark mit der Produktion von Massenbedarfsartikeln befassen und das Sortiment der Konsumgüterproduktion bestimmen.

Im Handelsnetz gibt es zahlreiche Schrittmacher der Produktion und Sieger im sozialistischen Wettbewerb, durch deren unermüdliches Bemühen die weitere Verbesserung der Betreuung der Bevölkerung gesichert wird. Dazu gehören Natalia Rybenzowa, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Köchin der vierten Qualifikationsstufe im Restaurant „Kokschetau" in Koktschetaw, Lilli Dresner, stellvertretende Abteilungsleiterin im Warenhaus „Dom Odeshdy" in Zelinograd, Galina Zerr, Oberverkäuferin in der Kaufhalle Nr. 27, Gebiet Alma-Ata, und Rasia Askarowa, Oberverkäuferin der Produktionsvereinigung „Promtowary" in Petropawlowsk, um nur einige zu nennen.

Die Grundlage für den Einzelhandelsumsatz bildet bekanntlich der Verkauf von Massenbedarfsartikeln. Doch eben in diesem Punkt zeigt unsere Arbeit immer noch Mängel. Der Einfluß der Mitarbeiter im Handel auf das Sortiment der Konsumgüterproduktion ist nach wie vor gering, was oft zu Absatzstockungen führt.

Auf dem Aprilplenum (1984) des ZK der KPdSU unterstrich Genosse K. U. Tschernenko: „Richtig ist es, wenn wir alle, wenn jeder von uns in seinen Bemühungen nicht nachläßt. Die Beachtung des Staatsplanes, und wenn Sie wollen, sogar die Sorge darum, müssen uns ständig begleiten." Diese Forderung ist für uns bei der weiteren Vervollkommnung der gesamten Dienstleistungssphäre der Republik richtungweisend.

Das Kollektiv des Zentralen Warenhauses in Zelinograd begeht mit guten Leistungen seinen Ehrentag. Seine 450 Angehörigen bedienen täglich Tausende von Kunden. Das gesamte Kollektiv trägt den ehrenvollen Titel — Komsomolzen- und Jugendkollektiv.

Valentina Fischer arbeitet hier seit Eröffnung des neuen Warenhauses als Leiterin der Abteilung „Damenoberkleidung". Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit und eine erfahrene Lehrausbilderin.

Unser Bild: Valentina Fischer und der Lehrling Larissa Wischnjakowa. Foto: Viktor Krieger

Im Blickfeld der Volkskontrolleure

Wohltuende Strenge

Der Elektroingenieur Alexander Weber, ein energischer Dreißiger, gehört mit all seinen Wurzeln in seinen Sowchos „Engels". Hier ist er zu Hause. Hier wurde er geboren, hier absolvierte er die Mittelschule, pflegte mit dem Vater die Pferde, setzte sich zum erstenmal ans Lenkrad des Kraftwagens, von hier zog er in die Zelinograder Landwirtschaftliche Hochschule und absolvierte sie im Fernunterricht. Hier wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei, und die Kommunisten des Sowchos wählten ihn zum Mitglied des Parteikomitees. Seit März 1982 ist er Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle des Sowchos.

Dank dem Charakter seiner Tätigkeit kommt Weber mit allen Wirtschaftsabschnitten in Berührung, denn heute ist ein moderner Agrarbetrieb undenkbar ohne Elektroenergie: die Farmen, die Reparaturwerkstatt, die Berieselungsanlagen — über all werden die Ausrüstungen elektrisch angetrieben. Es besteht noch ein Grund, aus dem man Weber zum Vorsitzenden der Gruppe für Volkskontrolle wählte, und dieser Grund ist der wichtigste: Webers Ordnungssinn und wohltuende Strenge, die keine Nachsicht duldet.

„Manchmal zu streng", scherzt Bogdan Hergert, der Sowchosdirektor. „Ich als Direktor habe es mit ihm oft zu tun. Wenn er etwas vorhat, läßt er nicht locker, bis er sein Vorhaben durchsetzt. Eigentlich hat er ja recht. Wir Wirtschaftsleiter versuchen zuweilen, die scharfen Ecken abzurunden."

Weber teilt die Mißstände, die die Volkskontrolleure des Sowchos von Zeit zu Zeit ermitteln, in drei Gruppen. Also ist Weber auch in dieser Hinsicht genau. Zur ersten Gruppe zählt er solche, die von den Arbeitern hervorgerufen werden und ohne großes Drum und Dran beseitigt werden können. Zur zweiten Gruppe gehören solche Mängel, zu deren Beseitigung Spezialisten der mittleren Ebene herangezogen werden müssen. Und schon ganz zuletzt gibt es Mängel, deren Beseitigung bedeutende Investitionen erfordern. Und da geht es schon ohne die Betriebsleitung und die Fachleute nicht.

Weber kommt zum Beispiel auf die Farm, um die Melkanlage zu besichtigen und sieht: Beim Transportieren und bei der Verteilung werden bedeutende Mengen Heu verzettelt und in den Dreck getreten. Weber weiß aus eigener Erfahrung gut, wieviel Schweiß das liebe Futter kostet. Er spricht mit dem Brigadier, mit den Tierwärtern, und in den meisten Fällen haben solche Gespräche ihre erwünschten Folgen. Denn schließlich sind ja auch die Farmarbeiter keine Außenseiter, sie kennen den Preis des Futters. Außerdem wissen sie: Weber läßt nicht nach, und wenn man sich nicht zusammennimmt, kann man Unannehmlichkeiten haben. So war es Johann Weiß und einigen anderen Farmarbeitern ergangen, die ihr eigenes Vieh auf der Farm fütterten, die Bemerkungen ihrer Kollegen nicht beachteten und dadurch eine durchgehende Prüfaktion der Volkskontrolleure verursachten. Die Patrouillen stellten fest, daß die Tierwärter, die ihr eigenes Vieh auf Kosten der Farm fütterten, so und soviel Rubel in die Sowchoskasse eintragen mußten. Dieser Beschluß der Volkskontrolleure hatte einen großen erzieherischen Wert. Wer nicht hören will, muß fühlen.

Bei der Erhaltung des sozialistischen Eigentums kann man nicht streng genug sein, das weiß natürlich auch der Direktor sehr gut. Deshalb verhält er sich zu den ihm unterbreiteten Ergebnissen der Kontrollaktionen mit vieler Verantwortung. Eine dieser Prüfaktionen ergab, daß die Verluste unter den Kälbern auf schlechte Stallung zurückzuführen, und daß unverzüglich gründliche Maßnahmen zu ergreifen sind. Natürlich sind die Fachleute des Betriebs nicht auf den Kopf gefallen, und sie wußten das auch früher, ohne Volkskontrolleure. Man schob jedoch die Lösung der Frage immer wieder auf: Dazu waren bedeutende Mittel erforderlich. Nun lag aber ein offizielles Dokument auf dem Tisch des Direktors, und es hieß handeln.

„Das ist gerade der Fall", sagt Weber, „da zur Beseitigung gewisser Mißstände Investitionen nötig sind."

Die Betriebsleitung beschloß, zwei Kälberställe für je 240 Kälber zu bauen, wozu die Gesamtsumme von 300 000 Rubel bewilligt wurde. Ein Stall ist bereits seiner Bestimmung übergeben worden, der zweite wird im nächsten Jahr beendet werden.

Die Prüfaktionen werden hier einmal im Monat durchgeführt und sind den wichtigsten Saisonarbeiten anberaumt: der Überholung der Technik, der Frühjahrsaussaat, der Heumahd, der Überwinterung der Tiere. An jedem Abschnitt wirken Posten für Volkskontrolle. Alexander Weber nennt die besten: Alexander Rein, Alexander Dietzel, beide Bauleiter, verantwortlich für den Sektor Pflanzenzucht, Shumachmet Dosmagambetow, Rechnungsführer der Brigade Nr. 1.

Unlängst nahm das Parteibüro des Sowchos den Rechenschaftsbericht von Alexander Weber über seine Arbeit als Leiter der Gruppe für Volkskontrolle entgegen. Die Mitglieder des Parteibüros äußerten die Meinung, Weber erfülle seinen Parteiauftrag gewissenhaft.

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Karaganda

Kommunisten unserer Zeit

Sein Herz gehört dem Kollektiv

Christoph Diel hat die frühen Morgenstunden sehr gern. Zu dieser Zeit liegt das Dorf noch in tiefem Schlaf, die Luft ist besonders rein, die wohltuende Stille wird von keinem Laut unterbrochen. Irgendwo weit im Osten beginnt es zu dämmern. Gern betritt er als erster die Ställe, prüft da gründlich die Ordnung und geht dann an die Arbeit, die er tadellos und ohne jegliche Hektik macht. Zu jeder Zeit herrscht im Stall, den er bedient, Sauberkeit.

„In seinem Alter sitzen die Leute zu Hause und genießen die verdiente Ruhe. Den Diel aber kann man nicht zu Hause festhalten. Und welche Leistungen der bei der Arbeit hat!", erzählte Amankul Ramasanow, Parteisekretär des Sowchos „Kijminski".

Ja, der namhafte Melker Christoph Diel hat nach seinem denkwürdigen 60jährigen Jubiläum im Oktober 1983 noch keinen einzigen Tag müßig verlebt. Und zwar gar nicht deshalb, weil es ihm zu Hause an etwas mangele. Das hohe Verantwortungsgefühl vor der Parteiorganisation, vor dem Kollektiv, die Treue zur Sache, das ist es, was ihn dazu bewegt.

Die Neulanderschließung gab auch Christoph Diel den Anstoß. Es verließ seine Heimstätte im Gebiet Tscheljabinsk und kam mit seiner jungen Familie nach Kasachstan. Eine kurze Zeit arbeitete er als Tankwart in der Maschinen- und Traktorenstation des Dorfes Saporoshje. Es geschah aber so, daß er vor 28 Jahren im Sowchos „Kijminski" für eine erkrankte Melkerin einspringen mußte. Diese Sache war ihm ein wenig bekannt (zuweilen mußte er zu Hause seine eigene Kuh melken), und er wurde von der neuen Arbeit so hingerissen, daß er beschloß, ihr sein ganzes Leben zu widmen.

„Die Arbeit ging mir schon immer flott von der Hand", erzählt Christoph Diel. „Vielleicht, weil ich begriffen hatte, wie die Milch von der Kuh genommen wird. Auf den ersten Blick gab es in der Farm viele gute, sachkundige Melkerinnen, aber die Tiere erwiesen nicht jedem ihr Vertrauen. Es reicht ja durchaus nicht, die Kuh gut zu füttern, dazu braucht man noch das nötige Verhalten zu den Tieren."

Immer, wenn die Zeit kommt, eilt Diel zu seinen Kühen, kein Unwetter hält ihn auf, denn er weißt gut, daß es bei der Milchproduktion keine Kleinigkeiten gibt. Jeder Verzug zieht Verluste von mehreren Kilogrammen Milch nach sich, aus denen sich sein Plansoll, die Aufgaben des Sowchos und des Rayons ergeben.

Nie träumte Christoph Diel von großen Rekorden, jedesmal aber strebte er danach, heute mehr als gestern zu erreichen. So schwer es auch sein mochte, war er stets unter den Ersten, arbeitete immer geschickt, gewissenhaft und sachkundig. Dadurch erwarb er großes Ansehen im Kollektiv. Für seine tadellose Arbeit wurde ihm der Orden des Roten Arbeitsbanners verliehen. 1959 haben die Kommunisten des Sowchos „Kijminski" ihn in die Partei aufgenommen. Sein Parteibuch empfing er von Jewdokija Sajtschukowa, dem damaligen Ersten Sekretär des Rayonparteikomitees Shaksy, einem hervorragenden Parteiorganisator und prächtigen Menschen.

„Ich hoffe", sagte Jewdokija Andrejewna damals, „daß Sie ihre Pflicht als Kommunist immer erfüllen und auch beweisen werden, daß das Kühemelken nicht nur Frauensache ist."

Diese Geleitworte spielten für ihn in der Folge eine große Rolle.

Vor zwei Jahren wurde auf der Parteiversammlung die Frage der Steigerung des Entwicklungstempos der Viehwirtschaft, des Wachstums des Tierbestands und seiner Leistung erörtert. Das war ein prinzipielles und sachliches Gespräch, denn es gab überall so manche Mängel. Besonders schlecht stand es mit der Futterzubereitung und der Fütterung der Tiere. Das war wohl die Hauptursache für die zusehende Senkung der Milcherträge. Es wurde beschlossen, einen harten Kampf um die Erhaltung der Tiere, um die Verbesserung der Rassezuchtarbeit, der Veterinärpflege und des Sanitärzustands der Farmen zu führen. Dem Kommunisten Diel wurde der Parteiauftrag erteilt, den Futterverbrauch zu kontrollieren. Das Ergebnis war die gute Überwinterung der Tiere in diesem Jahr. Der Sowchos hat seine Auflagen in der Milch- und der Fleischlieferung für die beiden vergangenen Quartale dieses Jahrs bedeutend überboten.

Es fällt einem sofort ins Auge, mit welchem Engagement Christoph Diel für die gemeinsame Sache sorgt. Das Kollektiv des Sowchos ist wirklich stark, und zwar durch solche Menschen wie Diel, die sich die Angelegenheiten des Betriebs zu Herzen nehmen. Und doch kann man nicht aus dem Staunen herauskommen, welch eine große physische und moralische Kraft Diel besitzt: In seinem Alter ist es ja gar nicht mehr leicht, Melker zu bleiben. Christoph Diel ist aber außerdem noch Blutspender. Bereits 1969 wurde ihm der hohe Titel „Ehrenblutspender der UdSSR" verliehen, über zwanzig Jahre rettet sein Blut das Leben der Menschen. Im Sowchos „Kijminski" (und nicht nur hier!) sind ihm schon mehrere Menschen blutverwandt geworden. Wie vielen Menschen hat er geholfen? Das weiß er nicht genau. Die Hauptsache ist da wohl, daß es in unserer sozialistischen Gesellschaft die uneigennützige, kameradschaftliche Hilfe gibt. Christophs Vater war auch Parteimitglied; Kommunist ist auch sein älterer Bruder. Sie strebten nie nach Vorteilen, in diesem Sinne haben sie auch Christoph erzogen. Und davon, daß er jemandem sein Blut gespendet hat, haben nicht nur die geretteten Menschen Nutzen, sondern auch er selbst. Im Sowchos kann sich niemand erinnern, daß Christoph Diel mal krank geworden wäre.

„Das Blutspenden regt bei mir nur guten Appetit und den Wunsch an, noch mehr zu leisten", sagt Christoph lächelnd.

Und er leistet wirklich viel. Die Geleitworte von Jewdokija Sajtschukowa hat Diel ins Leben umgesetzt. Über 3 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr erzielt der namhafte Melker Diel hat auch mehrere Nachfolger, darunter auch Männer.

Der XXVI Parteitag der KPdSU stellte den Tierzüchtern unseres Landes große Aufgaben, besonders bei der Steigerung tierischer Leistungen. Ihr Scherflein tragen dazu auch Christoph Diel und seine Kollegen aus dem Sowchos „Kijminski" bei.

Juri JELESSEJEW
Gebiet Turgai

Die Werktätigen des Staatlichen Zuchtbetriebs „60 Jahre Oktoberrevolution" in Mamljutka, Gebiet Nordkasachstan, wollen rund 50 000 Dezitonnen Heu für die Winterhaltung der Tiere bereitstellen. Im sozialistischen Wettbewerb führen die Mechanisatoren der Abteilung Nr. 3, wo bereits drei Jahre — seit seiner Rückkehr aus dem Armeedienst — der Komsomolze Alexander Eisenbraun (unser Bild) als Futtermeister tätig ist.

Foto: Viktor Krieger

Vorderste Linie des Fortschritts

Vitamine nach Maß

Mit der Lösung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms befassen sich nicht nur Landwirtschafts- und Industriebetriebe, sondern auch wissenschaftliche Institutionen. Wir berichten über eine dieser Einrichtungen, über das Unionsforschungsinstitut für Konserven- und Trockengemüseindustrie.

Gemeinsam mit dem stellvertretenden Direktor E. S. Gorenkow gehe ich an den kleinen Tischen mit den Entwicklungsmustern des Instituts vorbei, den künftigen Erzeugnissen der Konservenfabriken. Das alles, was wir sehen, sieht aus wie das Schaufenster einer Verkaufsstelle — alle möglichen Flaschen, Gläser und Päckchen mit unübersehbaren Aufschriften. Die Blikke richten sich bald dahin, bald dorthin.

„Hier haben wir Cocktails", erklärt Eduard Semjonowitsch.

„Cocktails?" wundere ich mich.

„Cocktails nennen wir Mischungen verschiedener Obstsaftkonzentrate ohne Zuckerzusatz", erläutert E. S. Gorenkow. „So beispielsweise verschiedene Verbindungen von Zitrusextrakten, die an Spurenelementen, Vitaminen und Karotin reich sind. Schauen Sie", er zeigt einige Flaschen, deren Inhalt orangefarben in verschiedenen Abstufungen ist. „Hier haben wir Apfel-Mandarinensaft, Apfel-Apfelsinensaft und Trauben-Apfelsinensaft. Diese Säfte leisten gute Dienste und schmecken gut. Wir arbeiten jetzt an der Entwicklung von solchen Getränken, die mit Kohlensäure versetzt sind und sich lange halten."

„In der Art wie ‚Fanta'?"

„Im Geschmack ja, aber im Unterschied dazu sind alle unsere Getränke naturrein. Damit sie möglichst nutzbringend sind, bemühen wir uns in letzter Zeit, hierbei einige Mischgetränke herzustellen. In den Verkaufsstellen wird es z. B. bald eine Fruchtsaftmischung aus Apfelsaft, Erdbeersaft und schwarzem Ebereschensaft geben."

Eduard nimmt ein Glas mit einer rubinroten Flüssigkeit in die Hand.

„Das hier ist Grantapfelextrakt, aus dem wir einen Saft gewinnen, der an biologisch aktiven Stoffen reich ist, darunter auch an Polyphenolen, die zur Kräftigung der Kapillaren beitragen."

„Sanddorn-Honigsirup", lese ich an einem anderen Glas. Ein bißchen ungewöhnlich.

„Die Wissenschaftler unseres Instituts hatten neulich einen Gedanken. Warum sollte man nicht bei der Entwicklung neuer Getränke die vitaminreichen wildwachsenden Beeren wie Sanddorn, Moosbeeren, Preiselbeeren, Heidelbeeren und Ebereschen verwenden. Das nun ist das Ergebnis ihrer Entwicklungsarbeiten. Hier sind auch Sanddornextrakt, Saft und mit Zucker zerriebene Früchte. Alles, was Sie sehen, kommt noch in diesem Jahr zum Verkauf."

„Offensichtlich besteht eins der Hauptprobleme darin, wie im Konservenerzeugnis ein Maximum an Vitaminen haltbar gemacht werden kann."

„Das ist auch kein leichtes Problem. Vor allem geht es hier darum, daß der Rohstoff bei seiner Verarbeitung nicht der Oxydation durch den Luftsauerstoff ausgesetzt wird. Deshalb muß die Zerkleinerung vollständig luftdicht abgeschlossen erfolgen. Die Temperatur sollte bei der Heißbehandlung herabgesetzt werden. Noch eine dritte Möglichkeit ist vorhanden, die wir jetzt nutzen. Es handelt sich um die Modernisierung der eigentlichen Zerkleinerungsanlage. Wir wollen, daß sie nicht unter den Bedingungen der Luft, sondern eines trägen Gases — beispielsweise Stickstoff — betrieben werden kann.

Außerdem wird auf jeden Fall eine Normung der Vitamine eingeführt. Der Käufer kann dann auf dem Glas, beispielsweise mit Saft, lesen, für welchen Mindestgehalt an Karotin oder Askorbinsäure garantiert wird."

Gorenkow führt mich zum nächsten Tisch.

„Das hier ist Tomatenpulver. Man schüttet es in ein Glas mit Wasser, rührt um, und der Saft ist fertig. Vor kurzem haben die Wissenschaftler festgestellt, daß bei Einhaltung einer bestimmten Technologie die meisten Vitamine, Aminosäuren, Fermente und Spurenelemente erhalten bleiben. Tschechoslowakische Fachleute, mit denen wir gut zusammenarbeiten, wollen uns das Versuchsmuster eines Sprühtrockners, also eines Apparates für derartige Pulver, anfertigen."

„Was ist denn das?" Ich trete an das Modell eines zusammengesetzten Aggregats heran, das aus mehreren untereinander verbundenen Behältern besteht.

„Das künftige Muster der Anlage für die ständige Behandlung der Fruchtsäfte mit Fermentpräparaten. Um den Saft, der zunächst gewonnen wird, also sozusagen das Halbfabrikat, zu klären, wird dieser Saft mit Präparaten behandelt. Vorläufig erfordert das noch viel Zeit. Beim Umpumpen gibt es auch noch ziemliche Verluste. Die industrielle Einführung der Anlage erfolgt wahrscheinlich im folgenden Planjahrfünft.

Bei uns laufen auch Arbeiten, wonach die herkömmlichen Separatoren, die die Säfte von fremden Trübeteilchen reinigen, durch Hydrozyklonanlagen abgelöst werden. Diese Anlagen haben eine Reihe von technischen Vorzügen, sie wurden bis jetzt in der Konservenindustrie jedoch noch nicht eingesetzt. Wir haben bereits ein industrielles Versuchsmuster mit einer Leistung von 5 000 Litern pro Stunde entwikkelt."

„Eduard Semjonowitsch, aus dem Namen Ihres Institutes geht hervor, daß es nicht nur die Technologie für die Konservierung entwickelt, sondern auch für das Trocknen von Früchten..."

„Damit Sie sich davon überzeugen können, bitte ich Sie, hierher zu schauen." Gorenkow zeigt mir zwei Polyäthylenbeutel mit getrockneten Beeren. „Hier sind Weintrauben, die nach dem herkömmlichen Trocknungsverfahren an der Sonne behandelt wurden. Diese gegenwärtig weit verbreitete Methode weist aber einige Mängel auf. Das Rohmaterial wird ja unter freiem Himmel auf Lehmflächen getrocknet. Was aber, wenn es plötzlich zu regnen beginnt? Und noch eins, die Beeren werden sehr schmutzig und müssen anschließend mühevoll gereinigt werden. In diesem Beutel sind nun Beeren von Weintrauben, die mit Hilfe des neuen, maschinellen Verfahrens getrocknet sind. Achten Sie darauf, wie viel sauberer sie sind. In diesem Jahr werden unsere vier Trockenvorrichtungen mit einer Leistung von je 100 kg Beeren pro Stunde in der Obstkonservenfabrik Samarkand probeweise eingesetzt, und im nächsten Jahr werden wir eine viermal leistungsstärkere Anlage erproben."

„Die Rohstoffverarbeitung", fährt Eduard Gorenkow fort, „ist ja bei weitem nicht unsere einzige Sorge. Wie sollen beispielsweise die Mikroben vernichtet werden, die auf jeden Fall nach dem Waschen am Gemüse und Obst noch vorhanden sind? Wie sind die Früchte vor dem Zerkleinern zu desinfizieren? Zu diesem Zweck probieren wir verschiedene chemische Stoffe aus, die für den Menschen unschädlich sind.

Die Entwicklung neuer Arten von Verpackungsmaterialien stellen einen weiteren Kreis von Aufgaben dar, die dem Unionsforschungsinstitut für Konserven- und Trockengemüseindustrie gestellt sind. Es handelt sich hier um Konservenbüchsen aus Blech mit reduziertem Zinngehalt. Die Innenfläche der Büchsen ist mit Lack oder Emaille überzogen, damit die Lebensmittel nicht mit dem Metall in Berührung kommen. Zur Verpackung der Konserven werden auch neue Polymerstoffe entwickelt, ebenso auch kombinierte Stoffe, bei denen Polymere mit einer dünnen Aluminiumfolie verbunden sind."

„Eduard Semjonowitsch, zum Abschluß noch folgende Frage: Welchen ökonomischen Nutzen haben die in Ihrem Institut durchgeführten Entwicklungsarbeiten?"

„Diese Zahlen, meine ich, sind ziemlich aufschlußreich. 1983 erbrachte ein Rubel, der für die Forschungsarbeiten des Instituts investiert wurde, einen Gewinn von mehr als fünf Rubel."

Viktor PRUSSAKOW

Ziegelei unter einem einzigen Dach

Die Entwürfe der Ziegeleien für die Spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung Dshamantus und die Sowchose „Urumkaiski", „Jeltaiski" und „Gussakowski" wurden von der Koktschetawer Filiale des Instituts „Kasselchosprojekt" erarbeitet. Die Neueinrichtungen werden sich von den bestehenden Ziegeleibetrieben wesentlich unterscheiden. Sie brauchen keine besonderen Trocknungsräume mehr. Die ganze Ziegelei befindet sich unter einem einzigen Dach und wird aus der Formerei, dem Tunneltrockner mit horizontalem Längswärmeträger und dem Ringröstofen bestehen.

Mit der Übergabe dieser Betriebe wird es im Gebiet rund 60 Ziegeleien geben, und die bisherige Jahresproduktion auf 80 Millionen Ziegel anwachsen.

(KasTAG)

LITERATUR

Novella MATWEJEWA

Eine Unterschrift für den Frieden

„Am Krieg finden nur die Gefallen, denen er keine Verluste bringt."
Erasmus von Rotterdam

Halbwilde Schlachtlieder tönen von schwarzen Barkassen,
heisere Lieder der Krieger, voll Ritterelan,
Klaubt aus dem Staub der Geschichte der besten Soldaten
glänzendste Tugenden! Dennoch: Wie traurig der Wahn!
Selten sind schneeweiße Lämmer in grauschwarzer Herde:
Selten nur kannte die Welt wirklich heiligen Krieg.
Doch auch in rühmlichsten Kämpfen — die glorreichste Stunde
war stets der Schluß, war der Tag, da das Schlachttosen schwieg.
Wie dem auch sei, ließen höher die Herzen doch schlagen
Kühnheit und Feuer der Schar, die dem Kampf sich geweiht.
Wer seinen Leib setzte ein (und die ewige Seele!),
lechzte nach Opfern. Doch war auch zum Opfer bereit.
Selbst noch dem Untergang wohnte ein Lebenskern inne,
selbst das Debakel noch schmückten die Genien mit Ruhm.
Aber an dem letzten Schaltknopf (sollt's so weit kommen),
sitzt kein Soldat mehr. Kein Kämpfer. Kein Kriegsheldentum.
Gilt es, als Ritter, als Held denn geboren zu werden,
daß man mit rosigem Finger die Todtaste drückt?
(Gründe genug hat der Bursche zum Kichern und Prahlen,
wenn er den Schnurrbart sich dreht und ins Schnapsgläschen blickt!)
Wo sind sie hin, jene Retter und Schänder der Völker?
Forschheit und Feigheit? Die Helme, mit Roßschwanz verziert,
und all die Krüppel und Krücken? Geschrumpft bis zum letzten.
Stolz, Furcht und Pein auf den winzigen Knopf reduziert.
Aber vielleicht ist es besser so? Einfacher, leichter?
Statt langen Leids ein Moment — und die Welt ist vorbei...
Schäbiger Knopf! Doch wie kann man dabei unterscheiden
Stärke und Sklavensinn, Mannestat und Teufelei?
Hat es noch Zweck: sich als Reiter, als Schütze bewähren,
aufspringen, klettern, sich hinwerfen, laden ruckzuck,
Sturm reiten, robben, sich abhärten, Muskeln trainieren?
Was denn! Der Knopf reagiert auf den leisesten Druck.
Ärmliches Knöpfchen! Endgültiger Schaltknopf des Weltalls!
Lancelott, tollkeck, mit fliegenden Federn geschmückt,
Roland, der kühne, der dröhnt wie ein schweißender Elen,
Held Achilleus — zum Knopf nun zusammengedrückt?
Was waren Herakles, Atlas und Zeus, der Olympier?
Marschruf der Trommeln und Wiehern des kampffrohen Pferds?
Braucht man, um heute den Knopf zu bedienen, denn etwas
ein für Befestigungskünste begeistertes Herz?
Wozu denn Sturmglocken läuten und Kriegsreden halten?
Was waren Helm, Uniform, Panzerrüstung, Gewehr?
Was weiß der Knopf von den Zeiten geflügelter Rosse?
Steckt nicht in ihm Alexanders gewaltiges Heer?
Leiden der Welt, konzentriert nicht im Schmerz —
nur im Pünktchen!
Tränen — nach Tausenden Jahren — sind nicht mehr gefragt.
Hektors Gefaßtheit, der wehschrille Schrei Andromachas,
die Jaroslawna, die gell auf der Stadtmauer klagt —
alles im Knopf (das man nur nicht nachher aus Versehen
Asche der Freunde mit Kohle der Feinde vermengt!),
Knopf, den der Schwache, Gemeine mit närrischem Lächeln
blind und servil... (und dabei gar nichts Boshaftes denkt!).
Hochgefühl aber (es scheint nur: man drückt da — und bittschön!),
Hochgefühl gibt es, doch steht's etwas seltsam darum.
Grunzt er doch, drückt — und verspürt „Rolands Stolz",
„des Achilles
Zorn" und vielleicht gar „des Gottessohns Weltrettertum"!

Nachdichtung: Michail SCHAIBER

Andrej DEMENTJEW

Der verwundete Adler

War zu Gast bei guten
Freunden.
Sonne, Luft, Gebirgsmassiv,
Brücke über wildem Wasser,
wie ein Weg ins Paradies.

Dort, im klaren Morgen,
fanden
wir den Adler. Schußverletzt.
Welcher Schuft schoß ihn
zuschanden?
Blut — ein Flügel war
zerfetzt.

Wollte jemand ihn bestrafen,
weil er treu
den Himmelshöhn?
Seine grünen Augen haben
haßerfüllt auf uns gesehn.

Ehrerbietig, ihm zu helfen,
trugen wir ihn bis ins Haus.
Doch der Lüfte König schlug
uns
schweigend jede Nahrung
aus.

Bis wir ihn zurück zum Berge
brachten — wo der Gipfel
blaut.
Kann er sich nicht aufwärts
schwingen,
soll er sterben bergvertraut.

Nun sah er uns ohne Zorn an,
richtete sich mühsam auf,
seine Schwinge nach sich
schleifend,
ging er auf den Hang hinauf.

So zog er verwaist zum
Gipfel,
hackte auf den Flügel ein
seinen Schmerz zu
überwinden,
himmelwärts in seiner Pein.

Dort nur kann er überleben
oder sterben — sonnennah.
In dem Gras ließ er zum
Abschied
eine rote Zeile da.

Robert WEBER

Das dritte Semester

Neulandpoem

15

Sehr oft sind wir bereit, jeden Vorwurf an den Sowchos zu richten. Der Sowchos, sagen wir, hat nichts vorbereitet, nichts gemacht. Selbstverständlich, es ist ja leicht, dazusitzen, zu warten und zu meckern...

Vergessen wir nicht manchmal unsere Selbständigkeit? Daß wir nicht einen Schnuller im Munde haben, sondern Millionenwerte investieren? Wozu wollen wir andere für uns sorgen lassen? Gibt es denn keine notwendigen Baustoffe? Sie sind auf den Materiallagern vorhanden. Man braucht sie nur zuzuführen. Und unser Trupp hat schon den Takt verloren. So geht es nicht! Los! Wir müssen selbst die Baustoffe auf den Bau zustellen!

16

Manchmal kommt die Liebe
wie ein Regen.
Mit den Lippen
fängt man kleine Tropfen.
Doch die Lippen
bleiben heiß und trocken.
Jetzt
beginnt die Dürre
allerwegen.

Als ich den Brief in den Briefkasten geworfen hatte, begann mein Herz vor Angst und Freude zu beben. Ich schaute auf die blendende Sonne und weinte — so grell war ihr Schein...

17

Heute haben wir eine Versammlung. Der Kommandeur des Rayonstabs Artur Weiland ergreift das Wort. Er informiert uns über die Erfolge unserer Nachbartrupps. Hier nur eine Information.

Im Sowchos „Kommunism" arbeitet der Studententrupp „Jubilejny". Nicht umsonst trägt er diesen Namen. Was sich diese Studenten zum Ziel gemacht und was sie schon geleistet haben, ist über alles Lob erhaben. Die Jungen und Mädchen bauen einen großen Getreidespeicher. Erst vor kurzem wurde der Grundstein gelegt, und schon sind die Mauern emporgewachsen...

Bis zum vierzigjährigen Jubiläum der Oktoberrevolution bleiben nur noch drei Monate. Die Agitbrigade bittet mich, „etwas Lebensbejahendes" zu schreiben.

18

Am nächsten Tag lese ich das Gedicht „Wind" vor:

Die rote Fahne im blauen Wind —
das Sinnbild unserer Zeit!
Den ganzen Planeten
für sich gewinnt
die fliegende Rastlosigkeit.
Das kühle Tuch bauscht sich feuerhell
und faltet sich tausendfach.
Jede Falte
ist ein Appell —
ruft unsere Herzen wach.
Es lebe der Wind!
Übers Himmelblau spannen
die Morgenstrahlen
das laute Motto!
Nie legt sich der Wind!
Nie wird unsre Fahne
schwere Falten haben
mit Staub und Motten...
Im Windmonat war es.
Die herbstliche Welt
lag welk und erbärmlich vor uns...
Da hat der Oktobersturm bloßgestellt
die Geschwüre des Erdenrunds...
O flatternde Fahne!
Du kämpfst und frohlockst
in heilender Frischluft seither!
Im Blattwerk des neuen Kalenderblocks
gibt's keine Windstille mehr.
Es lebe der Wind!
Keine dumpfen Museen
braucht unsere Fahne.
Raus auf die Straßen!
Nie legt sich der Wind!
Stets wollen wir sehen
das frühlingsfreudige Fahnenwehen —
die Revolution
an der Spitze der Massen!

19

Im internationalen Trupp des Koktschetawer Gebiets sind heute auch französische Studenten angekommen. Zusammen mit den Jungen und Mädchen aus anderen Ländern werden sie im Sowchos „Schtschutschinski" Schule, Geflügelfabrik und eine anderthalb Kilometer lange Fernheizleitung bauen.

Gestern erlebte man die eigenartige Eröffnung eines Cafes. Nach den Ansprachen wurden französische, polnische, deutsche, kubanische, koreanische, tschechoslowakische, ungarische und bulgarische Moden dieses Sommers vorgeführt. Natürlich wurde getanzt und vielsprachig gesungen. Mir scheint es, ich beginne alle Sprachen zu verstehen. Ich tanze mit einem französischen Mädel und bringe ihr die richtige russische Aussprache sehr leicht bei: Mir! Drushba! Stschastje! Also: Immer scheine die Sonne!

20

Meine Arme
münden in der Arbeit.
Jede Mündung
heißt Arbeitstat!
Die Hände
sind zwei Mündungsgebiete
mit zehn lebenspendenden Flüssen
der rastlosen Finger.
Arbeit!
Fließe in den Ozean LEBEN!
Er schimmert hellblau
wie die Blutadern
der schnigen Arme.

21

Einmal werden wir uns an das Neuland erinnern. Und da wird einer sagen, daß es eine ebene Steppe, unendlich und grenzenlos, sei. Der andere wird es bezweifeln: Das Neuland bestehe aus orangegelben kahlen Kuppen. Der dritte wird das Neuland den schönsten Ort nennen, wo es Birkenhaine und Kiefernwälder, wunderbare Seen und vom Eisstrom prähistorischer Zeiten geglättete Rollsteine gibt.

Klar: Sie waren alle in verschiedenen Gegenden des Neulands.

22

„Mein Herz
ist zugeschlossen!"
sagst mir du.
„Ich habe den Schlüssel!"
sage ich dir.
„Der Haupteingang
ist für immer zu!"
„Aber es gibt doch
die Hintertür?"

Ich warte auf Shannas Antwort. Warte ich vergebens? Vielleicht liegt sie auf dem Strand von Sotschi und schaut versonnen aufs Meer? Doch ich warte...

23

Unsere Agitbrigade hat ihr zehntes Konzert in den Nachbarsowchosen gegeben und fünf Vorlesungen über das kämpfende Vietnam veranstaltet. Überall lese ich mein Gedicht „An den amerikanischen Soldaten" vor:

Bist du zunächst noch ein grüner Rekrut?
Gehst du zum Schießplatz das erste Mal?
Zielst auf das Zielschwarze frohgemut?
Und siehst du im Kimmeneinschnitt
frisches Blut
von dem verwundeten Sonnenball?
Oder bist du schon kein Einberufener?
Bist bereits ein geschulter Soldat?
Suchst Ruhm auf den hilferufenden
Ufern?
Und weißt du, daß schon seit langem
verrufen
du bist und auch dein ruhmloser Staat?
Was hast du gefunden? Fliegende
Knochen?
Kinderschreie bis zum Himmelblau?
Klang wohl schlechter
daheim
das ruhige Pochen —
der Anschlag ersehnter Friedensepoche —
im erdrunden Leib der eigenen Frau?
Schau tief in die Augen der Vietnamesen,
die Augen der Sieger voll Kummer und
Mut.
Dort wirst du die Meldung von
Menschlichkeit lesen,
verstehst mehr und mehr vom
Raubkriegswesen
und ziehst dir vom Kopf deinen
stählernen Hut....
Jetzt gilt's, das Gewissen der Welt zu
wecken!
Söldner,
es geht um den Menschenstamm!
Du darfst dich mit solchem Ruhm nicht
bekleckern!
Entdeck den weltvergiftenden
Schrecken,
vertreib Amerika
aus Vietnam!

24

Als man erfahren hatte, daß ich Gedichte schreibe, machte man mich auch zum Mitglied des Redaktionskollegiums der Wandzeitung. Das fehlte noch! So dachte ich zuerst. Aber heute haben wir alle „Tips für den jungen Neulandsiedler" geschrieben und lauthals gelacht! Wir hatten ein paar Stunden echtes schöpferisches Glück. Hier einige Bruchstücke:

Du bist auf dem Neuland angekommen. Ringsum nichts als Steppe. Du mußt dich einrichten, alter Junge, bist du doch nicht für einen Tag hierhergekommen. Also, womit anfangen?

Schau dich um und überlege, wo du das Zelt aufschlagen sollst. In einem Sumpf? Das ist nicht mehr Mode. Such dir lieber eine trockene Stelle. Damit aber überhaupt kein Wasser unter deiner Matraze ist, hebe Abflußgräben aus.

Damit im Zelt kein Echo hallt, statte es mit Möbeln aus. Schlafen kannst du im Bett oder auf der Pritsche. Die letztere hat den Vorteil, daß sie nicht knarrt und das Netz nicht bis zum Boden hinunterhängt. Denke an einen Schrank für Frack, Schuhe und „Fliege"... Die Stiefel laß lieber draußen stehen.

Es ist heiß. Du erinnerst dich an ein Faß, das man statt mit Limonade mit gewöhnlichem Wasser füllen kann. Mach es nicht dem Iwanuschka aus dem Märchen nach und trinke nicht aus der ersten besten Pfütze. Auch Iwanuschka, wäre er in deinem Trupp, würde nur gekochtes und gechlortes Wasser trinken und aufpassen, daß das Faß hermetisch verschlossen ist.

Das lebenswichtigste Zentrum ist die Küche. Schlag das Zelt möglichst in ihrer Nähe auf.

Hüte dich vor Fliegen. Sie lassen sich nicht dressieren und sind überhaupt uninteressant. Hänge Fliegenpapier auf und bestäube den Raum mit Chlorophos. Eine andere Behandlung verstehen die Viehcher nicht.

Hast du einen Badeanzug für die Arbeit und eine Arbeitskluft für den Tanzboden mitgenommen?

Hast du auch eine Sonnenbrille? Sie ist notwendig, damit du dich vor den Chefs tarnen kannst.

Sieh nach, ob du zwei Paar Wäsche hast, das eine für den Juli, das andere für den August.

Toilettenartikel kannst du dir ersparen. Deine Kameraden haben alles, was du brauchst: Seife, Kamm, Vaseline, Lippenstift und dergleichen.

Merke dir: lieber mehr essen als weniger schlafen. Hab den Löffel auch nachts bei der Hand.

Begegnest du einem Kamel, zeige keine übermäßige Begeisterung. Denn seine Gewohnheit, auf alles zu spucken, ist sprichwörtlich geworden. Der Speichel des Kamels ist schwer abzuwaschen.

Rauche nicht im Bett. Die Asche, die du abstreifst, könnte sonst deine eigene werden...

25

Was ist ohne Häuser eine Gasse
oder zum Beispiel Schweiß ohne Fleiß?
Was ist eine Steppe ohne Wasser?
Was ist ein Eisbär ohne Eis?
Was ist ohne Wind eine Welle
oder ohne Lachsalven ein Spiel?
Was ist ein Herz ohne Seele?
Was ist eine Seele ohne Ziel?

26

Es war eine dunkle Nacht, und nur eine Taschenlampe spendete karges Licht. Wir hatten in der Steppe kein dürres Holz gefunden, um ein Feuer anzumachen.

So saßen wir um den schwachen Lichtkegel herum, der nach dem Himmel zielte. Mit Gitarre — ein Mädchen hatte Geburtstag. Ob sie diese Nacht im Gedächtnis bewahrt? Diese Nacht und mein vor kurzem geschriebenes Lied... Neulandlied.

27

Uns empfing nur der Wind böse heulend.
Ein Gebiet lag vor uns unbewohnt.
Freund, wir landeten auf dem Neuland,
es erinnerte uns an den Mond.

Was ist die beste Liebeserklärung?
Was ist die reinste Wahrheit?
Was ist das Glück unsrer Ära?
Das ist die Arbeit, mein Freund, die
Arbeit!

Unser Eifer sog ein diese Erde,
Unsren Schweiß, unsren Mut, unsren
Zorn,
Freund, die Steppe war und will werden
weiß von Baumwolle, hellicht von Korn.

Weite Wege und zahllose Wagen
voll mit Gold von besonderem Wert...
Freund, die Steppenschlacht wird zur Sage,
was das heutige Jugendvolk erbt.

Was ist die beste Liebeserklärung?
Was ist die reinste Wahrheit?
Was ist das Glück unsrer Ära?
Das ist die Arbeit, mein Freund, die
Arbeit!

28

In allen Abteilungen des Unionsstudentenbautrupps wird der Friedenstag abgehalten. Das Geld, das wir heute verdienen, wird dem Hilfsfonds für die Friedenskämpfer, Eingekerkerten der faschistischen KZ, griechischen und südvietnamesischen Patrioten, für die heldenhaften Kämpfer Lateinamerikas zufließen. Ich muß wieder zur Feder greifen. Wenn alle schon schlafen, schreibe ich ein Gedicht...

29

Wie eine Frau
ist die Erde
zerbrechlich.
Man will
ihre Zartheit
gewaltsam zerstören.
Der rettende Weltfriedensdrang
ist nicht schwächlich.
Er kommt
als ein Mann
der Gewalt in die Quere.
Die Zartheit...
Was träumen die zarten Augen?
Sie wollen
auf blauen Himmelswegen
im Dämmerrot
sehen
milchweiße Tauben
und keine wolfsgrauen Düsenjäger.
Wozu sind berufen
die zarten Hände?
Sie wollen
den Herzallerliebsten zärteln.
Sie möchten
Braten und Windeln wenden
und keineswegs
Trauerbriefkuverte.
Was macht die zarten Herzen verstummen
für eine Sekunde
im Tauwindrauschen?
Sie wollen
in Blumen
dem Bienensummen
und keinem Kugelgesause lauschen.
Die mutigen Herzen!
Sie können sich opfern.
Sie hören mit Freude
in manchem Atomwerk
bei der Eröffnung
den knallenden Pfropfen...
Verdammt sei
der Krach
der Hiroshimabomben!

30

Schade, daß ich so schlamprig mein Tagebuch führe. Vieles geht verloren. Das Interessanteste aber bleibt. Im Gedächtnis. Edik Krylow hat recht, wenn er sagt:

„Ein Tagebuch? Wozu? Ohnedem bleibt alles grell im Gedächtnis."

Der erste Monat des Neulandsommers ist zu Ende. Unsere Häuser, Speisesäle, Klubs und Getreidespeicher schießen in die Höhe. Es scheint, als ob wir auch wüchsen...

31

Wir haben es gern,
beim Leben zu borgen.
Die Zeit liegt nicht fern,
wo die größte Sorge
kommt:
Wann geb' ich die Anleihe zurück?
Wie werde ich die Schulden bezahlen?
Dem Kreditor bringt dein Versprechen
kein Glück.
Nur deine Taten
können allen
gefallen!

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung. Anfang Nr. 136)

Leo MAIER

Meine Schwester

In ihrem Herd verglühte
nie das Feuer.
Willkommen war man
stets in ihrem Haus.
Sie war für uns
Geschwiste
lieb und teuer.
Wir gingen glücklich
bei ihr ein und aus.
Sie kam uns immer
hilfsbereit entgegen,
für jeden sie ein
gutes Wort stets fand.
Sie half mit Rat uns
auf den schwersten Wegen
und reichte in der Not
uns ihre Hand.
Sie half geschickt dem Vater
oft beim Schustern,
und leicht ging ihr
die Arbeit von der Hand.
Auch Kleider nähte sie
nach neuen Mustern
und wurde schnell
als Schneiderin bekannt.
Sie hat drei Töchter
ihrem Mann geboren,
ein Söhnchen wollte sie
die ganze Zeit.
„Du wirst in Zukunft
mir noch Söhne schenken,
bin überzeugt, verliere
nicht den Mut",
so sprach ihr Mann,
sie lächelte befangen.

Er hat sie fest an
seine Brust gedrückt.
Wie frische Rosen
glühten ihre Wangen,
die braunen Augen
strahlten froh vor Glück.
Das war an jenem
fernen Junimorgen,
sie scherzten munter,
dachten nicht daran,
daß vor der Tür schon
stehen Leid und Sorgen,
weil früh vor Tag
der schwere Krieg begann.
Der Krieg zerschlug
die lichten Zukunftspläne,
und Scherben blieben
nur von ihrem Glück.
Die Schwester schluckte
manche bittre Träne,
vor Schwierigkeiten
schrak sie nicht zurück.
Es gab jetzt keine Zeit
lang nachzudenken,
man brauchte dringend
jede Arbeitshand.
Die Schwester lernte bald
den Traktor lenken
und pflügte, säte
Korn im Hinterland.
Nicht immer ist
die goldne Frucht geraten,
doch gab das Dorf
dem Staat sein letztes Brot
und schickte warme
Kleider den Soldaten,
litt selbst dabei oft
heldenmütig Not.
Sie pflegte auf der Farm
im Winter Kühe,
das war in jener Zeit
auch gar nicht leicht,
sie schonte aber
keine Kraft und Mühe
und hat so manchen
Arbeitssieg erreicht.
Als einst zwei Kleine
ohne Eltern blieben,
nahm sie die Waisen
traurig auf den Schoß
und schwur, wie ihre
Kinder sie zu lieben.
Sie pflegte sie und
zog die Jungen groß.
Wie meine Schwester
kämpften viele Frauen
für unsren großen
Sieg im Hinterland.
Sie pflügten, säten,
mußten ernten, bauen,
oft müd und matt,
sie hielten mutig stand.
Sie wirkten tapfer
wie noch nie im Leben,
dem Aufruf folgend:
„Alles für die Front!"
Sie waren unsrer
Heimat treu ergeben
und taten das,
was nur ein Mensch gekonnt.

Die Werke des großen russischen Schriftstellers des XIX. Jahrhunderts Nikolai GOGOL sind auch heute noch sehr beliebt bei den sowjetischen Lesern und Theaterbesuchern. In diesem Jahr wird sein 175. Geburtstag gefeiert, indem seine Werke neu herausgegeben, seine Stücke in den Theatern neu einstudiert und mit großem Erfolg aufgeführt werden. Die Orte, die mit dem Leben und Schaffen N. W. Gogols verbunden sind, werden ununterbrochen von Tausenden Sowjetbürgern und Touristen aus dem Ausland besucht.

Unsere Bilder: Das N. W. Gogol-Denkmal in Poltawa; am Dorf Dikanka in der Heimat des Schriftstellers im Gebiet Poltawa.

Fotos: Vitali Sobrowin

David JOST

Kratzdistel und Wegerich

„Ach Wegerich,
ach Wegerich,
wie siehst du aus
so fürchterlich!

Sieh: meine Blüten
sind so schön,
man kann sie schon
von weitem sehn!"

Und der Wegerich
drauf spricht:

„Dieses, Freund,
bestreit ich nicht.

Doch ich sag dir
frank und frei:
ein Aber ist doch
noch dabei.

Mir gab Heilkraft
die Natur,
du jedoch
bist Unkraut nur!"

Briefe an die „Freundschaft"

Wir wollen mehr darüber wissen

Die Literaturseite ist immer eine Freude für mich. Diesmal habe ich gespannt den Beitrag „Die Bahnbrecher" von Alexander Hasselbach gelesen. Er weckt Erinnerungen aus jenen alten Zeiten. Viele Namen, die der Autor nennt, sind mir bekannt, denn unsere Familie beteiligte sich aktiv am Aufbau der Sowjetmacht. Mein Vater war Rotarmist, kämpfte im Bürgerkrieg, die Mutter war die erste Frau im Dorfsowjet. Mein ältester Bruder Otto gehörte zu den Komsomolaktivisten Ende der 20er Jahre. Ich habe ihm die Zeitungen mit der Erzählung geschickt, die ihm bestimmt große Genugtuung bereiten wird.

Auch meine Nachbarsleute Johannes Kunz und seine Frau, Zeitgenossen der Hauptheiden des Beitrags „Die Bahnbrecher" finden es sehr gut, daß sich die Zeitung „Freundschaft" immer wieder unserer Jugendzeit zuwendet. Es ist eben Geschichte, über die wir und unsere Nachkommen mehr wissen möchten.

Minna SCHMIDT,
Arbeitsveteran

Gebiet Zelinograd

Interessant und verständlich

Oft kann man in vielen Betrieben des Rayons Sowjetski in der Straßenbauverwaltung, in der Molkerei, im Kraftverkehr, im Sowchos, in der Schule und anderen Organisationen Leopold Kinzel antreffen. Ihn kennt jeder Arbeiter und Angestellte gut. Bereits 25 Jahre ist er als Lektor und Atheist, sowie als Mitglied der Gesellschaft „Snanije" aktiv im Einsatz. Mehrere Jahre arbeitete er in der Oberschule von Killy als Direktor. Jetzt ist er an dieser Schule als Lehrer tätig. All diese Jahre aber hat er sich stets an der gesellschaftlichen Arbeit beteiligt. Er findet immer Zeit, mit Vorträgen vor den Dorfbewohnern aufzutreten auch wenn ihn seine Arbeit als Lehrer voll in Anspruch nimmt.

Leopold Kinzel bereitet sich auf seine Vorträge immer gründlich vor. Sie werden von den Zuhörern stets gern besucht, denn seine Gedanken und Äußerungen sind klar, interessant und leicht verständlich.

Vitali LUFT

Gebiet Nordkasachstan

Glückwunsch

Dieser Tage hat David Justus, wohnhaft im Dorf Kasanka, Gebiet Koktschetaw, sein 70. Wiegenfest begangen. Im Namen seiner zwei Söhne, vier Töchter und zehn Enkel gratulieren ihm zum Geburtstag die Ehefrau Sophia und David Jost.

Die Redaktion schließt sich der Gratulation an und wünscht ihrem ehrenamtlichen Korrespondenten und Verbreiter gute Gesundheit und noch viel Schaffenskraft.

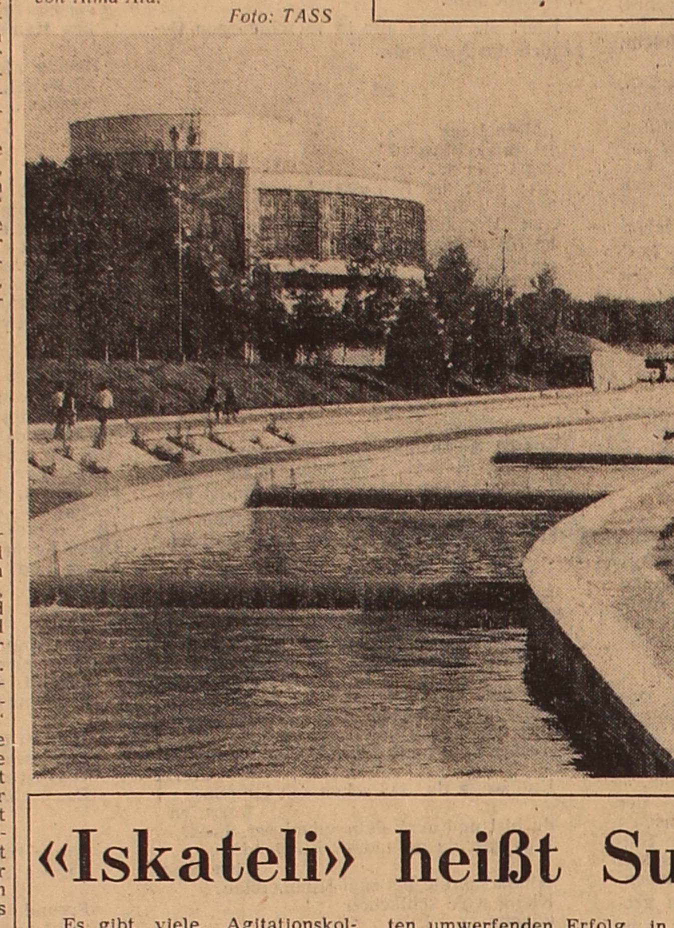
Mit dem Bau eines stabilen Flußbetts für die Wesnowka, die das Schmelzwasser der Gletscher durch die Stadtmitte von Alma-Ata führt, wurde der Komplex von Schutzanlagen gegen Geröll und Schlamm für die Hauptstadt Kasachstans beendet.

In Kasachstan, wo die Wissenschaftler rund 300 Geröll- und Schlammbecken ermittelt haben, gab es im Zeitraum von 1921 bis 1983 fünf katastrophale Einbrüche von Geröll und Schlamm, wovon drei davon Alma-Ata bedrohten.

Der Murenschutz (Schutz gegen Geröll und Schlamm) hat in Kasachstan staatliche Bedeutung gewonnen. Vor zehn Jahren wurde eine Verwaltung für Bau und Nutzung der Murenschutzanlagen — der ersten Einrichtung dieser Art in unserem Lande — gegründet.

Im Bild: Die befestigten Flußufer der Wesnowka in Stadtmitte von Alma-Ata.

Foto: TASS



Verse am Wochenende

Mann im Mond

Von Kindheit an ist uns bekannt das Märchen
— durch Vollmondflecken bildlich ausgeprägt —
vom „Mann im Mond", der da vieltausend Jährchen
ein Bündel Reisig auf dem Rücken trägt...

Erst fünfzehn kurze Jahre sind vergangen,
seit dieses Märchen wurde Wirklichkeit,
seit unser Weltallnachbar hat empfangen
die ersten Menschen dort um diese Zeit.

Neil Armstrong war mit seinen Raumgefährten
gelandet auf dem eisigkalten Mond,
und ihre Füße zogen erste Fährten
im Mondstaub, sonderbar und ungewohnt...

Als kühne Forscher waren sie gekommen
und hatten sie das weite All durchquert;
von ihrer Großtat selber leicht benommen,
umtanzten sie ihr Raumschiff unbeschwert.

Und alle Welt die Astronauten ehrte,
die drei Amerikaner damals laut,
weil sie ihr einen schönen Sieg bescherten —
die erste Brücke bis zum Mond gebaut!

Sie tragen keine Schuld daran, daß heute
ihr Präsident in seinem Wahngeschwatz,
das All betrachtet schon als leichte Beute —,
als eingeplanten Sternenkriegsschauplatz!

Die Menschheit muß die Sternenkrieger lähmen
durch ihren Friedenswillen dauerhaft;
wenn's möglich ist, moralisch sie beschämen —
und andernfalls sie unverzüglich zähmen
durch ihres Widerstands geballte Kraft!

Rudi RIFF

Niveauvoll auf dem Lande

Der Pawlodarer Technikumssowchos „50 Jahre UdSSR" ist weit in der Republik als Lehranstalt bekannt, die Zootechniker und Veterinärärzte heranbildet. Als landwirtschaftlicher Produktionsbetrieb und Lehranstalt zugleich, verfügt der Technikumssowchos über eine reiche materiell-technische Basis: Die Studenten werden in hellen, geräumigen Auditorien unterrichtet, die mit modernen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet sind. Eine weitere sichere Basis sind die Menschen, die mit Herz und Seele mit der Landwirtschaft verbunden sind.

Der Technikumssowchos ist nicht groß, doch im Dorf gibt es alle nötigen sozialen und kulturellen Einrichtungen: ein geräumiges Kulturhaus und eine reiche Bibliothek, ein Sportkomplex und ein bequemes Handelszentrum. Die Dorfkinder haben die Möglichkeit, die Musikschule und das Studio für angewandte Kunst zu besuchen.

Gut bestellt ist es hier auch um die täglichen Dienstleitungen für die ländliche Bevölkerung. „Wir erledigen monatlich über hundert unterschiedliche Bestellungen", erzählt Olga Saizewa, Abnehmerin im Dienstleistungshaus, das sich in der Zentralsiedlung des Betriebs befindet. „In der Dienstleistungssphäre sind heute bei uns hochqualifizierte Fachleute — Schneider und Zuschneider, Schuhmacher und Uhrenmacher wie auch Fotografen eingesetzt. Wir nehmen auch Bestellungen zur Überholung von elektrischen Haushaltsgeräten und für die Funk- und Fernsehapparatur an. Obwohl wir keine eigene Abteilung dafür haben und die Geräte ins Gebietszentrum bringen müssen, werden die angegebenen Fristen nur selten verzögert."

Die Abnahmestelle in Kenshekul bedient übrigens auch den Nachbarsowchos „Sarja" und in all diesen Jahren gab's nie Beschwerden über schlechte Bedienung.

Die Zeiten, da die ländlichen Werktätigen, um auch nur die kleinste Bestellung machen zu können, in die Stadt fahren mußten, ist bereits in die Vergangenheit gerückt. Das Bedienungsniveau auf dem Lande nähert sich also immer mehr dem in der Stadt.

Wladimir WLADIMIROW

«Iskateli» heißt Suchende

Es gibt viele Agitationskollektive, deren Tätigkeit sich an den wichtigsten landwirtschaftlichen Kampagnen ermessen läßt. Dazwischen flaut ihre Aktivität merklich ab oder erschlafft gänzlich. Die Agitationsbrigade „Iskateli" des Sowchos „Krasnopartisanski", Rayon und Gebiet Kustanai, bildet eine angenehme Ausnahme. Ihre Arbeit verläuft stabil und systematisch nach einem perspektivischen Plan.

Eleonora Kaufmann, die Leiterin dieses Laienkunstkollektivs, ist schon aus dem Komsomolalter heraus, aber um ihren Enthusiasmus und ihre Einsatzbereitschaft können sie viele Komsomolfunktionäre beneiden. Bei jeder Begegnung überhäuft sie mich mit Neuigkeiten: Komme eben aus Perzewka, aus Shdanowka, wir haben die Aktivisten der Futterbeschaffung geehrt; Material für die Fotovitrine gesammelt; unsere neuen Solistinnen Irene Farber und Galina Shekowa hatten umwerfenden Erfolg in Kirowka, und so weiter.

„Krasnopartisanski" liegt in wenigen Kilometern von der Stadt entfernt. Viele Einwohner seiner Zentralsiedlung sind Geologen, Mitarbeiter der Geflügelfabrik, verschiedener Betriebe in Kustanai. Dieser Umstand erschwert die Agitations- und Erziehungsarbeit, denn die „Auswärtigen" haben ihre eigenen Sorgen. Aber in diesem Dorf hat man es durchgesetzt, daß die Menschen gern an verschiedenen großangelegten Maßnahmen teilnehmen, gern den Klub besuchen und an der Laienkunst mitmachen. Das verdankt man der unermüdlichen Arbeit und dem Tatendrang von Eleonora Kaufmann. Sie leitet das Kabinett für politische Schulung beim Parteikomitee, hat viele wichtige Parteiaufträge. Auch die kleine Katja, die fleißig die Schulbank drückt, erfordert ihre ständige Aufmerksamkeit. Aber das alles stört Frau Kaufmann nicht, wenn es gilt, ein Szenarium für einen Erholungsabend für die Viehzüchter oder die Mechanisatoren zu verfassen, ein Agitationsplakat oder ein Blitzblatt herauszugeben und vieles andere mehr. Sie wartet nie auf Hilfe von irgendwo, greift ein und steckt die anderen mit ihrem sprudelnden Enthusiasmus an. Die Jugendlichen fühlen sich zu ihr angezogen.

Im Vorjahr traten die Laienkünstler des Sowchos „Krasnopartisanski" mit dem Programm „Jeder ist verantwortlich" auf. Es fand bei den Getreidebauern großen Anklang. Besonders erfolgreich waren die Sängerinnen Swetlana Tscheberjak und Marina Michel. Sie sind auch in diesem Jahr tonangebend im Kollektiv, ihre Erfahrungen kommen bei der Zusammenstellung des neuen Programms sehr zugute. Eine zuverlässige Stütze für Eleonora sind auch die Bajanspieler Woldemar Kister, Rafael Bardt, die mehrere Jahre zusammen spielen. Diese Menschen sind der Kern der Agitationsbrigade.

Besonders stolz sind die Jungen und Mädchen auf das Konzertprogramm zum 9. Mai. Den Veteranen des Vaterländischen Krieges standen Tränen in den Augen, als es zu Ende war. Mit diesem Programm traten die Laienkünstler im Rayonfestival der Jugend auf und hatten schlagenden Erfolg.

Jetzt beginnt für Eleonora Kaufmann und ihre Aktivisten eine angespannte, heiße Zeit. Die Futterbeschaffung ist in vollem Gange, von früh bis spät sind die Mechanisatoren auf den Heuschlägen, da ist jede Minute teuer. Aber wenn die Laienkünstler kommen, finden sie immer eine halbe Stunde, denn jeder möchte mal etwas ausspannen, ein Lieblingslied oder einen Schwank, eine Intermedie oder auch ein schönes Gedicht hören. Diese halbe Stunde rentiert sich später, denn die Futterbeschaffer arbeiten nach solchen Konzerten mit verdoppelten Kräften.

Ludmilla KEIL

Gebiet Kustanai

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Eine gute Einschlaftherapie

Ich litt an Schlaflosigkeit. Nach einem qualvollen Monat ging ich zum Arzt:

„Doktor, ich kann nicht einschlafen. Etwas regt mich auf. Etwas beunruhigt mich. Und nichts hilft mir. Weder Baldrian noch warme Dusche. Was soll ich tun?"

„Die Augen zumachen und Elefanten zählen!"

„Wie bitte? Habe ich mich nicht verhört, sagten Sie wirklich Elefanten?"

„Na ja! Der erste Elefant, der zweite Elefant, der dritte Elefant und so weiter. Bis Tausend. Dann schlafen Sie ein. Ganz bestimmt!"

„Und warum müssen es unbedingt Elefanten sein? Darf man gegen Schlaflosigkeit nicht auch Kamele zählen?"

„Das rate ich Ihnen nicht. Wie sieht ein Elefant aus? Groß und rund. Seine Haut ist grau wie die Nacht. Selbst diese Eigenschaften strömen Ruhe aus. Ein Kamel dagegen ist ein Trampeltier mit zwei ulkigen Höckern. Sein Aussehen widert an, regt auf. Am besten, Sie zählen Elefanten."

Nach einer Woche komme ich wieder in die Poliklinik:

„Na, hat's geholfen?" fragt der Arzt.

„Nein," antworte ich, „Ich kann trotzdem nicht einschlafen, kann mich nicht beruhigen."

„Was fehlt Ihnen denn?"

„Nicht mir... Jedem Elefanten fehlt etwas."

„Vielleicht eine Elefantenkuh? Dann zählen Sie doch anders. So ungefähr. Der erste Elefant mit seiner Elefantenkuh, der zweite Elefant mit seiner Elefantenkuh und so weiter."

„Also bis zwei tausend?"

„Oh! Sie sind ja scharfsinnig. Dann schlafen Sie ein. Bestimmt!"

Und wieder komme ich nach einer Woche zum Arzt.

„Fehlt Ihnen irgendwas, pardon, Ihren Elefanten?"

„Nicht den Elefanten, sondern den Elefantenkühen..."

„Womöglich ein Elefantenkalb?"

„Na, sicher! Daß ich nicht selbst darauf gekommen bin? Also muß ich jetzt ungefähr so zählen... Der erste Elefant mit der Elefantenkuh und dem Elefantenkalb, der zweite Elefant mit der Elefantenkuh und dem Elefantenkalb... Und so bis drei tausend?"

„Dann schlafen Sie ein. Mit Sicherheit!"

Am nächsten Tag war ich bereits am frühen Morgen in der Poliklinik: „Doktor, ich schlafe! Ich schlafe!!!"

„Na, also! Habe ich Ihnen nicht gesagt; die Elefanten sind ein sicheres Mittel."

„Nein doch! Ich versuchte plötzlich, Kamele zu zählen. Kaum flüsterte ich: Das erste Kamel... da kam es auch schon und brüllte: Laß mich in Ruh, du Esel! Sonst spucke ich dir in deine offenen Augen, damit du schläfst! Das zweite Kamel brüllte dasselbe... Und das dritte... Vor Angst schrie ich dreimal auf. Dann schloß ich die Augen, beruhigte mich, und schlief ein!"

„Glänzend!" rief der Arzt. „Da bleiben Sie eben bei den Kamelen! Falls Sie auf einmal ein stärkeres Mittel brauchen sollten, dann nehmen Sie gegen Schlaflosigkeit ein Löwenpaar. Gute Nacht!"

Robert POSSAD

Aus der heiteren Truhe

Wink mit dem Zaunpfahl

Max Reger spielte den Klavierpart im Forellenquintett. Eine begeisterte Verehrerin schickte ihm darauf fünf wunderschöne Forellen. Reger bedankte sich liebenswürdig und schrieb: „Gnädige Frau, darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich in vierzehn Tagen das Ochsenmenuett von Haydn spiele?"

Feine Zurechtweisung

Liszt spielte in einem Privatkonzert vor dem russischen Kaiser. Bei einer Pianostelle wandte sich dieser an seinen Adjutanten und gab ihm laut einen Befehl.

Liszt hörte zu spielen auf und ließ die Hände in den Schoß sinken. Als der Zar ihn unwillig nach dem Grund der Unterbrechung fragte, antwortete Liszt mit höflicher Verbeugung: „Wenn Fürsten sprechen, haben die Diener zu schweigen."

Erfüllter Wunsch

Eine Dame, ebenso korpulent wie gesprächig, hatte das Glück, von Pablo Picasso empfangen zu werden. Sie besichtigte das Haus des Künstlers in Vallauris, um sich endlich auf einen Stuhl fallen zu lassen. „Oh, Meister! Wenn ich nur ein ganz klein wenig von diesen leuchtenden Farben mit nach Hause nehmen könnte!" — „Sie können!" erwiderte Picasso, „denn Sie sitzen nämlich auf meiner Palette!"

Sommer in Zelinograd

Die Hitze ist bei uns
zwar schlimm.
Wir haben aber
den Ischim.
Im Wasser plantschen
alt und jung
und holen sich da
neuen Schwung.
Alle wissen's
ganz genau,
sei es Kind, Mann
oder Frau:
des Wassers Kraft
Gesundheit schafft.
Das spürt
sogar der Hund:
Baden ist gesund.

Worte: Gottfried FELBER
Zeichnung: Alexander RÖSCH

Die Pünktlichkeit

Anton Rubinstein war lange Zeit Direktor am Petersburger Konservatorium. Diszipliniert und pünktlich wie er war, verließ er das Haus jeden Morgen um die gleiche Stunde. Draußen erwartete ihn der Wagen. Jedesmal, wenn er einstieg, zog der Kutscher seine Uhr, ein gewichtiges rundes Ding von etwa 1/2 kg Gewicht aus der Tasche und nickte zufrieden.

Nach einiger Zeit fragte ihn Rubinstein, dem dieses tägliche Ritual aufgefallen war: „Warum schaust du denn immer auf die Uhr, wenn wir zum Konservatorium fahren?"

„Hm, Anton Grigorjewitsch, ich will wissen, ob sie richtig geht", war die Antwort des Kutschers.

Fernsehen

Montag

23. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Fußballrundschau. 10.10 W. Krapiwin. Der Schatten einer Karavelle. 10.50 Konzertfilm über Strauß. 11.30 Das Storchenjunge. Kurzfilm. 12.10 Dokumentarfilm. 15.00 Nachrichten. 15.20 Der Fünfjahrplan ist jedermanns Anliegen. Dokumentarfilme. 15.35 Konzert der Stundenten des Staatlichen Konservatoriums Saratow. 16.05 Viele Gesichter Ägyptens. Filmreportage. 16.40 Vier Panzersoldaten und ein Hund. Spielfilm. 16. und 17. Folge. 18.30 Der Mensch ist Herr auf der Erde. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Der Schüler des Zauberers. Zeichentrickfilm. 19.55 Die Menschen und ihr Werk. Über Erfahrungen des Gerätebauwerkes „50 Jahre Kirgisische SSR" in Frunse in der umfassenden Heranziehung der Werktätigen zur Produktionsleitung. 20.25 Premiere des sechsteiligen Spielfilms „Den Teufel im Blut" (Frankreich). 1. Folge. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. 16.55 In Russisch. 17.00 Nachrichten. 17.05 Sendung des Fernsehstudios Petropawlowsk. 17.30 Film für Kinder. 18.35 Russische Sprache. 19.00 Dokumentarfilm des Kasachtelefilm-Studios. 19.15 Werbung. 19.30 Musik der Völker der UdSSR. Konzertfilm (Kirgisische SSR). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit.

Dienstag

24. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Darbietung des Gesangs- und Tanzensembles der Usbekischen Staatsphilharmonie „Schodlik". 10.10 Burattino-Ausstellung. 10.40 J. Haydn. Quartett C-Dur. 11.00 Zeichentrickfilme. 11.30 Den Teufel im Blut. Sechsteiliger Spielfilm. 1. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme über Städte. 16.00 Sendung für Schüler. 16.45 Die Himbeerkonfitüre. Zeichentrickfilm. 16.55 Vier Panzersoldaten und ein Hund. 18. Folge. 17.55 Konzert der bulgarischen Volksmusik. 18.30 Aus dem Leben der Wissenschaft. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilme. 20.05 Die Welt von heute und die Arbeiterbewegung. 20.35 Premiere des sechsteiligen Spielfilms. Den Teufel im Blut. 2. Folge. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. 16.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.35 Am runden Tisch des Programms „Was heißt Effektivität?" Energieprogramm Kasachstans. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.**

Mittwoch

25. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Zeichentrickfilme. 10.10 Klub der Reisenden. 11.00 Unionsschau des Laienkunstschaffens. 11.30 Den Teufel im Blut. Sechsteiliger Spielfilm. 2. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 Premiere des Dokumentarfimls. Die schwerste Prüfung. 15.50 Russische Sprache. 16.25 Vier Panzersoldaten und ein Hund. 19. Folge. 17.25 Zu Lande, in der Luft und auf See. 17.55 Unsere Korrespondenten berichten. 18.25 Treffen der Schüler mit dem Konteradmiral W. P. Nekrassow, Leiter der Militärpolitischen Hochschule der Seekriegsflotte Kiew. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Wochenschau im Sport. 20.00 Die Welt und die Jugend. 20.35 Premiere des sechsteiligen Spielfilms. Den Teufel im Blut. 3. Folge. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. In Russisch. 16.55 Sendeprogramm. 17.00 Nachrichten. 17.05 Die Startbahn. Spielfilm. 18.10 Konzertfilm. 18.35 Sendung des Ust-Kamenogorsker Fernsehstudios über Lehrer. 19.30 Leistungsschau der Volkswirtschaft der Republik. 2. Sendung. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit.

Donnerstag

26. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzertsaal für Schüler. 10.20 Aus der Tierwelt. 11.20 Methodischer Rat. Dokumentarfilm. 11.40 Den Teufel im Blut. Sechsteiliger Spielfilm. 3. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 15.45 Bis 16 Jahre und älter. 16.35 Vier Panzersoldaten und ein Hund. 20. Folge. 17.30 Zum 200. Geburtstag von Denis Dawydow. 18.15 Schachschule. 18.45 Zum Tag des Nationalaufstands. Ein Treffen mit Kuba. Filmübersicht. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Mensch und Gesetz. 20.05 Unser Garten. 20.35 Premiere des sechsteiligen Spielfilms. Den Teufel im Blut. 4. Folge. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. 16.55 In Kasachisch. 18.35 Sendung für Lehrer. 19.05 Lebensmittelprogramm in Aktion. 2. Sendung. 19.40 Es singt der Volkskünstler der Kasachischen SSR Nariman Karashigitow. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.35 Neue Erdöllagerstätte. 1. Sendung. 21.05 Russische Romanzen. 21.30 **Moskau.** Zeit.

Freitag

27. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 G. Rodari. Märchen per Telefon. Aufführung für Kinder. 10.15 Lieder und Tänze der Völker der UdSSR. 10.45 Premiere eines Dokumentarfilms. 11.20 Den Teufel im Blut. Sechsteiliger Spielfilm. 4. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 16.10 Die Gegenwart und die Zukunft eines Dorfes bei Moskau. 16.45 Vier Panzersoldaten und ein Hund. 21. Folge. 17.50 Sendung über die Ausbildung von Spezialisten für die Seekriegsflotte. 18.20 J. Brahms. Scherzo Es-Moll. 18.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Konzert des Ensembles „Ariel". 19.50 Probleme — Forschungen — Lösungen. An der Sendung beteiligt sich Akademiemitglied N. N. Blochin, Präsident der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR. 20.35 Premiere des sechsteiligen Spielfilms. Den Teufel im Blut. 5. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Premiere des sechsteiligen Spielfilms. Den Teufel im Blut.

Alma-Ata. In Russisch. 16.55 Sendeprogramm. 17.00 Nachrichten. 17.05 Fernsehfilm. 18.05 Alma-Ata und seine Einwohner. Sendung, gewidmet dem Sowjetischen Friedensfonds. 18.35 Die Wissenschaft Kasachstans. Technik fürs Neuland. 19.05 Zeichentrickfilme. 19.30 Konzert des Volksorchesters des Rayons Batamschinski, Gebiet Aktjubinsk. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.**

Sonnabend

28. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 3. Sportlotto-Ziehung. 9.50 Den Teufel im Blut. Sechsteiliger Spielfilm. 5. und 6. Folge. 11.40 Premiere des Dokumentarfilms „Die Nachfolger" aus der Sendereihe „Menschen mit großem Schicksal". 12.10 G. Wenjawski. Scherzo-Tarantella. 12.15 Aus der Pflanzenwelt. 13.00 Premiere des Konfertfilms „Boris Wladimirowitsch Assafjew". 13.55 Mensch—Erde—Weltall. 14.40 Elternhaus und Schule. Fernsehmagazin. 15.10 Heute in der Welt 15.25 Premiere des Spielfilms für Kinder. 1. Folge. 16.30 Zum 40. Jahrestag des großen Sieges. Klub der Frontkameraden. 17.45 Ansprache des politischen Kommentators J. A. Letunow. 18.15 Das Lied — unser Genosse. Sendung aus Kirow. 19.15 Dokumentarfilm über das Leben der Indianer in den USA. 20.25 Treffen mit Arkadi Raikin. Spielfilm. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. In Russich und in Kasachisch. 9.55 Sendeprogramm. 10.00 Nachrichten (kas.). 10.05 Alau. 10.25 Sendung für Kinder. 11.00 Dokumentarfilme (kas.). 11.30 Musiksendung (kas.). 12.20 Jugendprogramm (kas.). 12.50 Dokumentarfilm. 13.00 **Moskau.** Programm des Fernsehstudios Ust-Kamenogorsk. **Alma-Ata.** 13.50 Lebensmittelprogramm in Aktion. 14.15 Zeichentrickfilme. 15.35 In Kasachisch. 20.45 In Russisch. Zum 40. Jahrestag des großen Sieges. Kasachstan im Großen Vaterländische Krieg. Publizistischer Dokumentarfilm in 40 Teilen. 5. Folge. 21.30 **Moskau.** Zeit 22.05 22.05 **Alma-Ata.**

Sonntag

29. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Dokumentarfilme zum Tag der Seekriegsflotte der UdSSR. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion. 12.00 Gesundheit. 12.45 Morgenpost. 13.15 Sendung fürs Dorf. 14.15 Musikkiosk. 14.45 Premiere eines Spielfilms für Kinder. 2. Folge. 15.55 Klub der Reisenden. 16.55 Premiere des Konzertfilms „Der Zirkusartist Iwan Petruchin". 17.30 Heute — Tag der Seekriegsflotte der UdSSR. Ansprache des zweifachen Helden der Sowjetunion, Flottenadmirals der Sowjetunion S. G. Gorschkow, Oberbefehlshaber der Seekriegsflotte. 17.45 Musiksendung zum Tag der Seekriegsflotte. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Premiere des Spielfilms. Zwei Husaren. 1. und 2. Teil. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russich. 9.55 Sendeprogramm. 10.00 Sendung des Fernsehstudios Zelinograd. (kas.) 10.35 Zeichentrickfilme. 11.20 In der Welt des Schönen. 11.50 Spielfilm für Kinder. Wo bist du, Bagira? (kas.). 13.50 Es spielt Saule Shussupowa (kas.). 13.30 Fernsehagentur „Pionerlja" (russ.). 14.20 Die Seeoffiziere. Spielfilm (kas.). 15.45 Werbung. 16.00 Starts für alle. 16.55 Der Gegenzug. Spielfilm. 17.20 Alma-Ata und seine Einwohner. Im Äther — Stadtbezirk Oktiabrski. 18.15 Heute auf der Estrade. 19.00 Kasachstan. Panorama der Woche. Fernsehübersicht. 19.25 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.**

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 5883